

Graudenzer Zeitung.

Bezugspreis durch die Post monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2 M. 40 Pf., in der Stadt Graudenz monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 M. 25 Pf.
 Anzeigenpreis die gewöhnliche Zeile: 20 Pf. für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder und private Stellengeiche u. -Angebote, - 25 Pf. für alle anderen Anzeigen, - 40 Pf. für Geschäftsanzeigen auf der vierten Seite des Ersten Blattes, - 1 M. im Reklameteil. Einzelne Zeitungsnummern (Selbstblätter) 15 Pf.
 Verantwortliche Redakteure: Für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wendt. } in sämtlich
 für den gesamten Anzeigen- und Reklameteil: Ernst Bode. } Graudenz.
 Druck und Verlag von Gustav Adhäs Buchdruckerei
 Brief- und Telegramm-Adresse: "Gefellige, Graudenz". - Fernsprecher Nr. 50 und 850.
 Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Anzeigen nehmen an: Bischöfswerder: G. O. Hobenheit. Briesen: P. Guschowitski. Bromberg: Graudenz: Bischöfswerder: Max Kieferfeld, Friedrichstr. 13. Culm: A. Schinzel. Culmsee: Otto Scherich. A. Bischöf. Cierst: G. Klein. Cranz a. Br.: "Bohnenblatt". Danzig: W. Melleburg. Dirchau: Dirchauer Zeitung. El. Eylau: Otto Götsche. Freystadt: Ed. Oesterle. Gollub: J. Zuchter. Görlitz: "Görlitz. Bzg.". Gontz: "Gontzer Tageblatt". Lautenburg: Ed. Oesterle. Lüben: "Drehenwitz". Lüben: O. Dösser. Marienburg: P. Müller. Neumark: R. Koepke. Osterode: H. Albrecht. Osterode: "Ost. Bzg.". Osterode: W. Pötzsch. Prenzlau: G. Wolfrum. Riebenburg: Paul Engel. Rosenberg: P. Broe. S. Wörrn. Schloßau: Fr. Götz. Schwer: C. Böckeler. Soldau: "Göde". Strasburg: A. Führich. E. Jäte, Buchhandlung. Stolp: J. Albrecht. Thorn: Justus Wallis; "Thorn. Zeitung"; "Die Prese".

Russische Angriffe an der Düna abgeschlagen.

Der deutsche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 26. November 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf vielen Stellen der Front Artilleriekämpfe.

Sonst nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein Versuch der Russen, die Misere bei Pulpe zu überschreiten, wurde vereitelt.

Feindliche Angriffe bei Versemünde und auf der Westfront von Dünaburg sind abgeschlagen.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals von Linsingen.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Sjenica und von Mitrowica wurden feindliche Nachhuten, die sich an diesen Stellen noch vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen hielten, geworfen.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 25. November.

Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erbitterten Kämpfe im Raum zwischen der Wippachmündung und San Martino dauerten Tag und Nacht fort. Nördlich des Monte San Michele griff der Feind unaufhörlich mit starken Kräften an. Mehrmals gelang es ihm, in unsere Gräben einzudringen. Immer jedoch, zuletzt in vielfältigem Nachkampf, wichen ihn die braven alpenländischen Infanterie-Regimenter Nr. 7 und 27 wieder hinaus. Ein Angriff der Italiener auf dem Monte San Michele scheiterte gleich allen früheren. Auch bei San Martino wogte der Kampf den ganzen Tag hin und her, bis es schließlich spät abends den bewährten Honved-Truppen gelang, auch hier unsere Stellung vollständig zurückzugehn und zu behaupten. Der Brückenkopf von Görz, der Südteil der Stadt, dann die Ortschaften Savogna und Rupa standen unter heftigem Artilleriefeuer. Mehrere feindliche Bataillone griffen bei Oslavija an; sie wurden zurückgeschlagen, zwei Kompanien vernichtet. Zwei unserer Flieger wiesen Bomben auf Tolmezzo ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner wurden auch östlich von Foca zurückgeworfen. Südwestlich von Sjenica überschritten wir die montenegrinische Grenze. Bei der gestern mitgeteilten Einnahme von Mitrovica haben die 1. und 1. Truppen an 10 000 Serben gefangen genommen und 6 Mörser, 12 Feldgeschütze, zahlreiche Fuhrwerke, Munition aller Art, sieben Lokomotiven, 130 Waggons und viel anderes Kriegsgerät erbeutet. Eine österreichisch-ungarische Kolonne gewann, über Mitrovica vorrückend, die Gegend von Bucitra. Südlich davon sind deutsche und bulgarische Kräfte im Begriffe, die Sjenica zu überschreiten. In den Kämpfen um Pristina sind 6800 Gefangene eingebrochen und sechs serbische Geschütze erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höser, Feldmarschalleutnant.

Der Sieg auf dem Amselheld.

Mit der Einnahme der Städte Mitrovica und Pristina hat der Kampf auf dem Amselheld ein schnelles Ende gefunden. Die Serben sind nicht mehr in der Lage, energisch Widerstand zu leisten und die Gefangennahme der 17 000 Mann sind der beste Beweis hierfür. Die Serben ziehen sich weiter nach Westen zurück. Man wird abwarten müssen, ob sie hier nochmals standhalten oder ob sie ihr Heil in der Flucht nach Albanien suchen wollen. Daß die Serben nichts mehr erhoffen, geht aus einem Telegramm des serbischen Korrespondenten des "Corriere della Sera" her vor, der schreibt, daß man alle Illusionen aufgebe. Serben, das bisher an Gefangenen allein mehr als 100 000 Mann eingeholt habe, sei irreitbar verloren. Mit größter Beslemmung erfülle aber die neue Einkreisung des serbischen Heeres durch die Bulgaren und Deutschen von Nordwesten und der albanischen Grenze her. Der serbische Kriegsminister Bojovik erklärte dem Korrespondenten geradezu, eine Kapitulation sei nicht ausgeschlossen.

In derselben trostlosen Lage wie das Nordheer soll sich auch das Südheer, das durch die englisch-französischen Landungstruppen verstärkt ist, befinden. Die "Stampa" veröffentlicht eine Unterredung mit dem General Sarrail. Der General zeigte sich äußerst hoffnungslos. Sein ganzes Heer befiehle aus 80 000 Mann auf 80 Kilometern Front. Wenn auch nur eine einzige bulgarische Division, etwa bei Strumica, auf die Linie des Ententeheeres vorstieße und die Eisenbahnlinie erreichte, wäre das Ententeheer von Nachdrub wie Nützling abgeschnitten und verloren. Die Katastrophe wäre da, die rettungslose unabwendbare Katastrophe. Die englisch-französische Front sei wie eine große Blume auf ganz dünnen Stiele, nämlich auf dem Stiele der Eisenbahnlinie, die aus Mangel an Truppen ganz ungünstig geschürt sei. Das serbische Heer bezeichnet Sarrail als erledigt. Die Haltung Griechenlands aber sei trotz aller diplomatischen Erklärungen im höchsten Grade zweideutig. Die Griechen nähmen heute an der serbischen Grenze so feste Stellungen ein, daß jedes aus Serben zurückweichende Truppenkorps Gefahr läse, von den Griechen abgesangen zu werden. Diese Möglichkeit erfülle das französisch-englische Hauptquartier in Saloniki mit größter Besorgnis.

Nach der "Voss. Bzg." lautet eine Meldung des Berichtersatzers des Genfer "Journal", der die französische Balkanfront besuchte, dahin, daß englisch-französische Heer sei in Gefahr, von den Bulgaren im Süden umgangen zu werden.

Die Flucht der serbischen Armee.

Die Telegraphen-Union meldet aus Sofia: Montenegro ist strategisch von drei Seiten eingeschlossen. Am sichersten ist anzunehmen, daß die Serben nach Albanien flüchten, wo sich die Kerntruppen konzentrierten, um sich nochmals zu stellen. Zwischen Pristina und Prizrend stehen Kolonnen für die Nachhuten. Der Plan der Serben geht dahin, Prizrend so schnell als möglich zu erreichen, durch das Drinatal nach Süden zu marschieren, um nach Albanien zu gelangen und über Prilep Flucht mit den Ententetruppen zu nehmen. Dieser Plan wird mit der größten Energie und mit noch größeren Opfern durchgeführt werden, weil die Armeeleitung einer Kapitulation und Umzingelung ausweichen will. Es ist ein Rückzug nach Griechenland beabsichtigt, trotzdem über den Standpunkt der griechischen Regierung keine klare Auseinandersetzung bestanden ist. Alle Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß die serbischen Armeeführer mit ihren etwa 120 000 Mann betragenden Truppen nach Südmazedonien durchbrechen wollen, um von dort zusammen mit den Ententetruppen nach Norden vorzustoßen. Zu diesem Zweck ist bereits eine Umgruppierung der Armee vorgenommen worden. Das dritte Aufgebot ist aus der Armee ausgeschieden und hat die Aufgabe, den Gegner durch Nachhuttkämpfe zu beunruhigen, während die Kerntruppen, die mit frischem Kriegsmaterial versehen sind und denen man Zeit gelassen hatte, sich auszuruhen, um eine entscheidende Schlacht aufzunehmen zu können, hierzu bereitgehalten werden. Fast sämtliche Offiziere wurden von der bisherigen Kampffront zurückgezogen. Die Nachhuten werden von Reiterbeoffizieren geführt. Bei ihnen wurde häufig Kriegsmüdigkeit festgestellt. Die Kommandeure dieser Regimenter ergripen die Flucht, während die übrigen Offiziere den Mannschaften den Rat gaben, es möge sich jeder so gut retten wie er könne. Unter den letzten 2000 Gefangenen befindet sich kein aktiver Offizier. Nach den Aussagen der Gefangenen haben die Offiziere sich schriftlich verpflichtet, sich lebend nicht zu er-

geben. Die Soldaten wollen nicht nach Montenegro und Albanien flüchten, sondern flühen ohne Waffen über die albanische Grenze zurück.

Die Antwort Griechenlands.

Die "Agence Havas" meldet: Die griechische Regierung übergab am Donnerstag um 5 Uhr nachmittags die Antwort auf die Note der Vierverbandsmächte. Die Antwort ist in sehr freundschaftlichen Ausdrücken gehalten und gewährt die gewünschte Genugtuung sowie alle als notwendig betrachteten Bürgschaften.

Das Neutritische Bureau meldet aus Athen: Die Regierung beantwortete die Note der Entente. Wie verlautet, nahm sie die Forderungen an, daß die Truppen der Alliierten nicht entwaffnet werden sollen, sondern daß sie auf griechischem Gebiet Aktionssfreiheit haben sollen. Was deren Sicherheit, ferner die Erleichterung bezüglich der Eisenbahn und des Telegraphen betrifft, so behält sich die griechische Regierung die genaue Erwägung aller Einzelheiten vor. Die Erklärung der Entente, daß die von den Alliierten besetzten Teile des Königreichs später zurückgegeben werden und für den angerichteten Schaden angemessene Vergütungssummen bezahlt werden würden, hat die Regierung von den freundschaftlichen Absichten der Entente überzeugt. Auch verlangten die Gefänden des Vierverbands keine Demobilisierung, sondern schlugen vor, daß in der Zone, in der die Alliierten operieren, keine griechischen Truppen sich befinden sollen. Die "Times" meldet noch, daß die Verbündeten von Griechenland nicht verlangten, daß es seine Neutralität aufgebe.

Der "Secolo" äußert in einem Leitartikel in heftiger Form seine Unzufriedenheit mit den optimistischen Mitteilungen aus Paris und London über die griechischen Versprechungen. Man müsse sich fragen, ob in Athen eine Regierung vorhanden sei, deren Versprechungen man ruhig glauben könne. Die Ententeregierungen würden einen leichten, lächerlichen und unverzeihlichen Fehler der langen Reihe der auf dem Balkan begangenen Unvorsichtigen und Schwachheiten hinzufügen, wenn sie den Versprechungen eines Herrschers naiven Glauben schenken würden, der außerhalb des konstitutionellen Gesetzes steht und sich der eigenen Freiheit des Handelns begeben habe. Der Vierverband müsse die teilweise Abrüstung Griechenlands erzwingen oder sich jetzt schon in den Gedanken finden, daß seine Soldaten eines Tages verrätrisch überfallen werden.

Griechenland im englischen Unterhaus.

(Drahtmeldung)

Das Neutritische Büro meldet: Auf eine Frage, ob Griechenland von den Alliierten seit Ausbruch des Krieges Geld vorgeschoßen sei oder ob es solches versprochen erhielt, antwortete Grey, augenblicklich sei er nicht in der Lage, irgendwelche Erklärungen über die griechische Frage abzugeben.

Auf eine Anfrage erklärte Lord Cecil, man könne schwerlich sagen, daß der von England, Frankreich und Russland garantierte Vertrag betreffend die Unabhängigkeit Griechenlands aufgehoben sei, da seine Bedingungen nicht verletzt worden seien.

Eine weitere Frage, ob alle englischen und französischen Truppen an der Westfront unter einen Oberkommandierenden gestellt werden würden, beantwortete Asquith, daß dies nicht als ratsam befunden worden sei.

Eine englische Warnung gegen das Balkanabenteuer.

Der militärische Mitarbeiter der "Times", Oberst Wellington, polemisiert erneut gegen die Balkanunternehmungen der Alliierten, wobei er schreibt: Wir haben unsere Gelegenheit auf dem Balkan verpaßt. Jetzt lohnt es sich nicht mehr, die notwendigen Opfer aufzubringen. Der Balkan ist für uns ein Kriegsschauplatz, von dem wir uns am besten fernhalten.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 25. November. Amtlicher Bericht vom 23. November: Seit 10 Tagen waren erbitterte Kämpfe um Pristina im Gange. Nachdem unsere Armee heute endgültig die Serben im Norden, Osten und Süden umzingelt hatte,

unternahm der Gegner die äußersten Anstrengungen, um sich in Pristina zu halten, er konnte jedoch unserm Druck nicht widerstehen und wurde aus seinen letzten Stellungen geworfen, worauf er gezwungen war, den Rückzug nach Westen anzutreten. Um 2½ Uhr nachmittags rückte zuerst ein Reiterregiment in die Stadt ein, dem unsere Truppen von der Nordfront und Abteilungen der benachbarten deutschen Kolonnen folgten. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht ermittelt.

Albernheiten.

Sofia, 25. November.

Die Bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die Petersburger Agentur verbreitet fortgesetzte Meldungen über die Lage in Bulgarien, von denen die eine tendenziöser ist als die andere. Nach den Erfindungen dieser Agentur soll in Bulgarien ein starker Schrecken herrschen. Die Armee hätte keine Fähigung mit der Zivilbevölkerung. Jeder Verkehr der an die Front gesandten Soldaten mit ihren Familien soll verboten sein. Gewisse Regimenter sollen drei Viertel ihrer Bestände verloren haben. Die Zahl der Verwundeten erreiche eine außerordentliche Höhe und das Land wäre darüber in Schrecken geraten. König Ferdinand und Ministerpräsident Radossawow betrachteten die Lage mit Besorgung, da der Krieg langwierig sein würde und die Nation einen langen Krieg nicht aushalten könnte. Die genannte Agentur geht in ihren Verleumdungen noch weiter. Sie beschuldigt die Mitglieder der Regierung, sowie ihr Haupt Radossawow, den Krieg aus eigenmütiger Berechnung begonnen zu haben, um unreine Geschäfte zu besorgen. Alle diese Albernheiten regen niemanden in Bulgarien auf, wo jedermann, vom Gange der militärischen Operationen aufrichtig und innig befreit, mit festem Vertrauen in die Zukunft sieht, ohne sich um das unsinnige Geschwätz der feindlichen Presse zu kümmern, die sich durch vollständige Unkenntnis der Dinge in Bulgarien auszeichnet.

Ein Russenheer für den Balkan?

(Drahtmeldung)

"Secolo" meldet aus Rom, Sonnino habe am Mittwoch vormittag auf der Konsula mit dem russischen Botschafter eine längere Unterredung gehabt. Man bringt diese Unterredung in Zusammenhang mit einer bevorstehenden russischen Balkan-Expedition. Es wird bestätigt, daß das Expeditionsheer nunmehr vollzählig sei und daß russische Streitkräfte binnen kurzem die Türken und Bulgaren angreifen würden. General Kuroptkin, der Oberbefehlshaber des Expeditionskorps, befindet sich in Tschchiwar zwischen Ismail und Kilia mit etwa 150 000 Mann. Andere 100 000 Mann seien in Odessa konzentriert.

*

Der "Gesellige" hat schon anlässlich der Meldung von der Übernahme des Oberbefehls durch Kuroptkin ausgeführt, daß der Versuch der Russen, jetzt noch auf dem Balkan zu helfen, ein Versuch mit untauglichen Mitteln sein würde. Auch die "Voss. Zeit." ergiebt ihren Spott über dieses Unterfangen. Rudolf Rothke schreibt: "Wie in Griechenland, so spart man sich bereits auch in Rumänien die vergebene Mühe des bloßen Beittels. Auch dort versucht es Russland lieber mit einer martialischen Geste, die dem geschlagenen Zarenreich so wenig gut ansteht. In Bessarabien wird eine russische Armee zusammengezogen. Zu welchem Zwecke? Man kann nur sagen: zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel. Der Zar erscheint mit dem Thronfolger und allem, was dazu gehört, in dem bessarabischen Donaustädten. General Kuroptkin übernimmt den Befehl über die in Renni, Ismail und Kilia versammelten Streitkräfte. Gegenüber diesen Ortschaften, auf der anderen Seite der Donau, ist Rumänien. Dort beginnt das Flachland der Dobrudscha, die sich südwärts bis zur bulgarischen Grenze erstreckt. Ein Finger wird drohend erhoben. Wer aber nimmt die Drohung ernst? Mit so großen Machtmitteln, daß sie Erfolg verbürgen, vermag Russland, selbst wenn ihm der Durchmarsch durch die Dobrudscha gestattet wäre, gegen Bulgarien nicht aufzutreten. Die russischen Truppen in Bessarabien sollen offenbar das Wunder bewirken, daß Rumänien als Vorhut des russischen Juges nach Bulgarien begeistert den von Late Jonescu und Filipescu entfalteten russischen Fahnen folgt. Bessarabien auf der einen, Saloniki auf der anderen Seite — zwei neue "Dampfwalzen" sind im Entstehen begriffen. Die eine soll Rumänien, die andere Griechenland plattbögeln, daß sie willlos zu Füßen des Bierverbandes liegen. Aber auch in Bessarabien herrscht in der Verborgenheit der russischen Seelen große Angst. Der getretene Wurm könnte sich am Ende doch wehren. Wohl möchte Rumänien aus dem Weltkriege möglichst reichen Gewinn einheimsen, aber es hat nicht die geringste Lust, sich unzulässig selbst zum Kriegsschauplatz machen zu lassen. Nur wenn Russland siegt, ist Rumänien für Russland zu haben. Ja, wenn es siegt... So aber bleiben Saloniki und Bessarabien gleichwertig miteinander; sie liegen an der Peripherie, der den Engländern, Russen, Franzosen unerreichbaren Gebiete, wo die Deutschen, Österreicher und Bulgaren von Sieg zu Sieg schreiten."

Vor der Einberufung der Duma.

(Drahtmeldung)

"Retsch" erfährt, die Sitzungen der Duma sollen nur zwei bis drei Wochen dauern, um das Budget zu beraten. Der Minister des Innern werde eine kurze Regierungserklärung vorlesen.

Vor der Einberufung der Duma soll im Ministerium ein Wechsel geplant sein.

Dumamitglieder haben den Minister des Innern gebeten, die Verbannungen auf dem Verwaltungswege aufzuheben oder für 1916 wenigstens einzuschränken. In einer Deutschrifft über die Lage der Verbannungen, die Eschidze dem Unterstaatssekretär übergeben hat, geht hervor, daß deren Lage sich in letzter Zeit noch verschlechtert hat, weil die Unterkunftsgeister nicht ausgereicht haben und die Verbannungen körperlich misshandelt und auch sonst schlecht behandelt würden.

Die zerstörten Karpathendorfer.

Die ungarische Landeskommision für den Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Wohnhäuser hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Karl Rhéden-Hederváry eine Sitzung ab. Aus dem Kommissionsbericht geht hervor, daß 94 Ortschaften und mehr als 5 000 Häuser und Nebengebäude durch die Invasion zerstört worden sind. Die Kosten der Herstellung werden auf 7,7 Millionen Kronen veranschlagt. Bisher sind 3,5 Millionen eingezlossen. Der Vorsitzende erwähnte schließlich, daß die

Wiener und Berliner Ungarischen Vereine an der Hilfsaktion für die zerstörten Karpathendorfer teilgenommen haben und sich auch in Deutschland für diese Aktion reges Interesse funden.

Russisches Geld in Japan geprägt.

"Birshewoje Wjedomosti" meldet, der Finanzminister beabsichtigt, für 12 Millionen Rubel russische Scheidemünze in Japan münzen zu lassen.

Die "Times" beruhigt ihre Leser.

Die Leser der "Times" sind anscheinend wenig zuversichtlich über den Fortgang des Krieges. Das Blatt findet es wenigstens für nötig, seinen militärischen Mitarbeiter Trostworte schreiben zu lassen, der, da ihm andere Mittel nicht zur Verfügung stehen, auf das schon etwas verbrauchte Rezept zurückgreift und auf dem Papier neue Russenheere aufmarschieren läßt, die im Frühjahr den Deutschen fürchterlich werden sollen. Neuer Berichter

darüber:

Der militärische Mitarbeiter der "Times" sagt in einer Übersicht über die militärische Lage, daß die Grundlage der Stärke der verbündeten Truppen jetzt endgültig festgelegt sei. Wenn richtige strategische Prinzipien zukünftig die Haltung der Verbündeten beherrschen, so wäre nur ein Ende des Krieges denkbar. Dass es den Deutschen nicht gelungen sei, Russland bei der großen Offensive im Mai zu überwältigen, werde wahrscheinlich in der Geschichte des Krieges ebenso einen Wendepunkt bedeuten, wie Napoleon's Münsterfolg im Jahre 1812. (?) Dank des holdenhaften Widerstandes der russischen Truppen sind die russischen Heere nicht vernichtet worden, und wurde ebensowenig die russische Lebenskraft gelähmt.

Die russischen Heere werden weiter kämpfen, und das Land, das nicht erobert ist, wird neue Heere hervorbringen. Russland sei Tag und Nacht damit befaßt, Waffen und Munition herzustellen. Das ständige Hämmer im russischen Reich und der stets zunehmende Strom von Kriegsmaterial nach den russischen Beughäusern werde das deutsche Volk nicht zum Schlag kommen lassen. Zum Schlusse werden die Millionen russischer Soldaten, die im Vorjahr auf Waffen warteten mußten, nach den Grenzen drängen, und dann wird der Feldzug neu beginnen.

Der Aufmarsch der Deutschen auf dem Balkan war eine kühne politische Tat und nicht ohne militärischen Vorteil für die Deutschen. Es ist jedoch unwahrscheinlich, meint die "Times", daß mehr als ein deutsches Armeekorps den Bosporus überschreiten wird. Der deutsche Generalstab weiß zu gut, daß in dem Augenblick, wo er seine Vorräte an Mannschaften verschwendet (?) und er sie von den drei Hauptfronten wegnimmt, er eine schlechte Strategie einschlagen würde.

Der italienische Kriegsbericht.

Rom, 25. November.

In dem amtlichen Bericht heißt es: Ein feindlicher Flieger warf 3 Bomben auf Tolmezzo ab, ohne besondere Schaden anzurichten. Auf dem Gipfel des Monte Calvario bemächtigten wir uns neuer Schützengräben. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abgewiesen. Im Kart machen wir ebenfalls Fortschritte. Wir machen 54 Gefangene.

An Herrn Orlando.

Das offizielle "Fremdenblatt" in Wien bespricht die Rede des italienischen Justizministers Orlando in Palermo. Die vom Minister angeführte Tatsache, daß einige Quadratmeter öder Karstboden mehr Opfer kosteten als die Einnahme Roms, sei begreiflich, da Rom gewonnen wurde, weil die Deutschen Napoleon bei Sedan besiegt hätten. Mit Bezug auf die Auferstehung des Ministers, es bedeute schon einen Sieg, daß die italienische Armee kämpfe und das italienische Volk Schmerzen und Opfer trage, sagt das "Fremdenblatt", wenn dieser Trost ernst gemeint sei, so zeige er, daß die italienische Regierung ihrem Staat die Fähigkeit, einen Feldzug, sei es auch einen nicht siegreichen, zu führen, nicht zugezraut habe. Orlando führte als Kriegsgrund auch an, daß Österreich-Ungarn der natürliche Feind Italiens sei. Wir in Österreich-Ungarn, sagt das "Fremdenblatt", haben nie gewußt, daß wir die natürlichen Feinde Italiens sind. Bei uns sind den Leuten, die auf italienische Könige Attentate verübt haben, keine Gedächtnisse und keine Denkmäler gewidmet worden, sondern wir haben sie als Mörder verachtet. Und bei uns hat es keinen Menschen gegeben, der geheime Gesellschaften in Italien unterstüttet hätte, um gegen das Königreich zu wühlen mit der Absicht, ihm Provinzen wegzunehmen. Wenn uns aber Italien trotzdem als seinen natürlichen Feind betrachtet hat, wie soll man dann die italienischen Regierungen beurteilen, die ein Bündnis mit uns geschlossen und immer wieder erneuert haben, ein enges politisches Bündnis mit intimen militärischen und marinemilitärischen Abmachungen. Das wäre ja die abschreckendste Hinterlist gewesen. Man kennt den Ausspruch des Botschafters Rigora, daß Österreich-Ungarn und Italien nur entweder Feinde oder Verbündete sein können, daß aber Italien beides zugleich sein könne, ist ihm nie in den Sinn gekommen. Das "Fremdenblatt" widerlegt dann die Behauptung Orlandos von der weitverzweigten Auslegung des Garantiegesetzes mit dem Hinweis darauf, daß der Brief- und Depeschenverkehr zwischen dem Heiligen Stuhl und den Nunzen wesentlich beeinträchtigt ist, und erklärt den vom Minister anscheinend konstruierten Zusammenhang zwischen der Kriegserklärung am Pfingstsonntag und der Ausübung des Heiligen Geistes für blasphemisch. Das Blatt weist die gegen die österreichisch-ungarische Kriegsführung gerichteten Anwürfe zurück, die mit derselben Gewissenhaftigkeit aufgestellt werden, wie die falschen Behauptungen der italienischen Heeresleitung, und erinnert an die Schilderungen, die seinerzeit englische Korrespondenten von italienischen Grenzen in Triest geschildert haben. Die Erklärung des Ministers, daß wir unsere Wut über die Überlegenheit Italiens an Wechzelen auslassen, widerspricht seinem Bekenntnis von der Wichtigkeit und Hoffnungslösigkeit der angeblichen italienischen Erfolge. Zum Schlus nimmt das "Fremdenblatt" noch Kenntnis von dem Geständnis Orlandos, daß Italien sich mit der Entente verbündet habe, weil sie der Feind sein Feinde sei, daß also nur ein Bündnis des Hasses ohne Interessengemeinschaft vorliege, und meint, mancher Franzose und Engländer werde das Wort des Botschafters Cambon: "Wir sind keine Italiener" zittern, wenn er lese, daß der italienische Justizminister Österreich-Ungarn eine Bestie nennt.

Neue Offensive im Westen?

Der Korrespondent des "Temps" in Petersburg meldet, man erwarte dort augenblicklich eine Aktion großen Stiles auf dem westlichen Kriegsschauplatz, indessen läßt sich diese Annahme nur auf Vermutungen, die sich leicht als Irrtum herausstellen könnten.

Aus dem englischen Oberhau.

(Drahtmeldung)

London, 25. November.

Der Herzog von Marlborough sagte, die landwirtschaftliche Erzeugung würde infolge der starken Anwerbung der Landarbeiter um 10 Prozent sinken. Die Gewerbe leitten durch die Mobilisierung aller verfügbaren Männer unter Arbeitermangel. England habe seinen alten Standpunkt allmählich aufgegeben und sich in eine große Militärmacht in kontinentalem Sinne verwandelt. Der Werbeplan Lord Derbys beruhe auf der Idee der gleichmäßigen Opferbringung. Die Regierung möge die Nation militarisieren, wenn sie damit den Krieg zu gewinnen glaube. Sie müsse den Alliierten erklären, was England tun könne und daß Geldmacht und Seemacht, aber nicht Geldmacht und Landmacht miteinander komponiert werden können. Lord Selborne sagte, das Haus sei gewiß darin einig, daß England eine möglichst große Armee ins Feld stellen müsse. Die Landwirtschaft müsse mit der Arbeit von Frauen, Schülern usw. auskommen. Das Kriegsamt sei jetzt bemüht, die unentbehrlichen angeworbenen Landarbeiter zu beurlauben.

Lord Lansdowne sagte, die landwirtschaftliche Frage ist nur ein Stück der Gesamtfrage. Man möchte manchmal zweifeln, ob wir, als wir in diesen großen Krieg hineingingen, uns die gewaltige Wirkung auf die nationalen Industrien klar machen. Wir gingen unmerklich von der Stellung eines Landes mit einem kleinen Expeditionskorps zu der Stellung eines Landes über, das von einem Millionenheere spricht.

Die Kriegsgewinnsteuer.

Sitzung des Bundesrats.

Berlin, 25. November.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: eine Änderung der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915, der Entwurf eines Gesetzes über vorbereitende Maßnahmen zur Besteuerung der Kriegsgewinne, eine Änderung der Verordnung über die Regelung des Abfahrs von Erzeugnissen der Kartoffelfeldwirtschaft usw. vom 16. September 1915, der Entwurf eines Gesetzes über die Kriegsabgaben der Reichsbank, der Entwurf einer Verordnung, betreffend das Verbot der Durchfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen, der Entwurf einer Verordnung wegen Anwendung der Vertragssollzölle auf russisches Bau- und Nahrholz, der Entwurf eines Gesetzes über die weitere Zulassung von Hilfsmittelgliedern im Kaiserlichen Patentamt und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Erneuerung vernichteter Standesregister.

Die Verordnung über den Kriegsbedarf stellt klar, daß für Kriegsbedarfszwecke nicht nur eine Anspruchnahme von Rohstoffen und Halbzeugwaren, sondern auch von Fertigerzeugnissen zulässig ist.

Bestandsicherung von tierischen und pflanzlichen Spinngiften.

Nach § 5 der Bekanntmachung W M 58/9, 15 KRA betreffend Bestandsicherung von tierischen und pflanzlichen Spinngiften und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen sind die meldepflichtigen Bestände allmonatlich zu melden.

Die am 1. Dezember 1915 tatsächlich vorhandenen Bestände müssen daher bis zum 10. Dezember 1915 an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 11, gemeldet werden.

Die benötigten Meldecheine sind bei den örtlichen zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern usw.) erhältlich.

Die Gesetzentwürfe über den Kriegsgewinn.

Die vom Bundesrat angenommenen Kriegsgewinnsteuer-Gesetzentwürfe betreffen die Aktiengesellschaften, Gesellschaften m. b. H. und sonstigen Erwerbszwecke verfolgenden juristischen Personen sowie die Reichsbank. Hinsichtlich der erstmals genannten Erwerbsgesellschaften werden vorbereitende Maßnahmen getroffen, durch die der während der Kriegsgeschäftsjahre erzielte Mehrgewinn für die Zwecke der in dem endgültigen Kriegsgewinnsteuergesetz anzuordnenden Besteuerung sicher gestellt werden soll. Den Erwerbsgesellschaften wird auferlegt, Sonderzölle in Höhe von 50 v. H. der in den Kriegsgeschäftsjahren erzielten Mehrgewinne zu bilden, die getrennt von dem Gesellschaftsvermögen anzulegen und zu verwalten sind. Hierdurch wird verhindert, daß die Mehrgewinne durch Verteilung an die Aktionäre und Gesellschafter der unmittelbaren Erfassung durch die geplante Steuer entzogen werden.

Die Kriegsgewinnsteuerung der Reichsbank wird angesichts der Sonderstellung dieses Instituts in einem eigenen Gesetzentwurf geregelt. Der Gesetzentwurf sieht vor:

1. eine Ausgleichsabgabe für die auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1915 zeitweilig aufgehobene Notensteuer.
2. eine Kriegsgewinnsteuer in Höhe von 50 Prozent des in den Kriegsgeschäftsjahren gegenüber dem Durchschnitt der drei Jahre 1911 bis 1913 erzielten Mehrgewinnes.

Die Verteilung des nach Entrichtung dieser Kriegsgewinns verbleibenden Neingewinns erfolgt wie bisher nach den Bestimmungen des § 24 des Bankgesetzes.

Zu dem Kriegsgewinnsteuer-Gesetzentwurf bemerkt die "Ress. Zeit.": Die Steuer soll erst nach dem Kriege, jedenfalls nicht vor Ablauf des Jahres 1916 erhoben werden. Die Aktiengesellschaften und ähnlichen Unternehmungen haben sich bereits auf eine Besteuerung eingerichtet. Eine ganze Reihe von Unternehmungen hat Mehrgewinne aus Kriegslieferungen bereits zur Ausschüttung gebracht. Das Gesetz wird für solche Fälle besonders vorsehen müssen. Der "Vorwärts" bedauert, daß der Bundesrat nicht vom Reichstag schon jetzt eine Besteuerung der Kriegsgewinne ganz allgemein fordert.

Die Stellenvermittlung.

Auf Einladung des Ausschusses für Stellenvermittlung des Akademischen Hilfsbundes fand in Berlin unter Vorsitz des Magistratsrats Herrn Wöhlberg im Abgeordnetenhaus eine Besprechung mit Vertretern von akademischen Berufs- und Standesvereinen statt. Gegenstand der Beratung war, ein gemeinschaftliches Arbeiten auf dem Gebiete der Stellenvermittlung mit den Verbänden zu erzielen, die bereits eine Stellenvermittlung haben und auf Grund praktischer Erfahrungen Gewähr bieten, daß den Kriegsbeschädigten tatsächlich geholfen wird.

Vertreter hatten entstanden: Berliner Philologen-Verein, Reichsverband der Deutschen Presse, Verband Deutscher Diplom-Ingenieure, Verein Deutscher Architekten, Deutscher Evangelischer Pfarrer-Verein, Verein Deutscher Ingenieure, Deutscher Volkswirtschaftlicher Verband, Ausschuss der Arzlichen Standesvereine, Psychiatrischer Verein Berlin. Die katholische Geistlichkeit war durch Herrn Kaplan Dr. Kürsch, das Versicherungswesen durch Herrn Dr. Fehl vertreten. Schriftliche Ausführungen lagen vor vom Deutschen Apothekerverein und vom Verein Deutscher Chemiker.

Die Aussprache ergab, daß die Stellenvermittlung des Akademischen Hilfsbundes kein Konkurrenzunternehmen für die gleichen Einrichtungen der Berufsverbände ist, da vom Hilfsbund ein Zusammendarbeiten mit diesen Verbänden von vornherein beabsichtigt war und diese nur für Kriegsbeschädigte in Frage kommen. Werwolle Winde und Anregungen wurden wegen des weiteren Ausbaues der Stellenvermittlung von den Sachverständigen gegeben. Die Besprechung zeigte im Hinblick auf künftiges Zusammenarbeiten für das Wohl der Kriegsbeschädigten ein erfreuliches Ergebnis.

Der bayrische Landtag.

Bei der Beratung des Staats des Ministeriums des Neuen in der Kammer der Abgeordneten sprach in der Generaldebatte der Abgeordnete Held (Zentrum) den deutschen und verbündeten Truppen Anerkennung für ihre Leistungen auf den Kriegsschauplätzen aus. Er sagte u. a.: Es war eine falsche Rechnung, wenn man im Auslande mit einer Sonderstellung Bayerns rechnete. Man darf daher erwarten, daß das gesamte Verhalten des bayrischen Volkes im Reiche und zum Reiche, die unerhörten Opfer, die es gebracht hat, nicht ohne Eindruck bleiben und daß überall die Überzeugung Platz greift, daß wir Bayern durch niemand in der Reichstreue uns übertriften lassen. Abg. Dr. von Casselmann (liberal) schloß sich dem von dem Vorredner bezeugten, den Verbündeten und insbesondere den bayrischen Truppen gespendeten Lob voll an. Nicht minder dürfe die Anerkennung den genialen Führern der Armee, die im Geiste Moltkes sie von Sieg zu Sieg geführt haben, verjagt werden. Der Militarismus habe sich in dieser großen Zeit glänzend bewährt. Die Feinde hätten sich getäuscht, wenn sie geglaubt hätten, Bayern vom Deutschen Reiche loslösen zu können. Das ganze deutsche Volk ohne jede Ausnahme habe sich um den Kaiser geschart, um, wenn es sein möchte, auch sein Letztes herzugeben für das geliebte Vaterland. Er schloß: Wir halten um jeden Preis aus! Das ist die einzige Erklärung, die ein deutscher Botschaftsvertreter abzugeben vermag. Auch die Vertreter der Sozialdemokraten, des Bauernbundes und der Konservativen sprachen den Leistungen der deutschen Armee ihre Anerkennung aus. Schließlich wurde der Entwurf des Ministeriums des Neuen angenommen.

Die nächste Sitzung wird Mitte Dezember stattfinden.

Deutsches Reich.

* Ordensverleihungen an hohe Militärs. Der Kaiser verlieh das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite dem General der Infanterie v. Kochow, Kommandierenden General eines Armeekorps, und dem General der Kavallerie z. D. v. Falckenay, Führer eines Reservekorps, die Schwerter zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub dem Generalleutnant z. D. v. Menges, Führer einer Infanterie-Division, den Roten Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern dem Generalleutnant Beckmann, Kommandeur einer Infanterie-Division, das Ritterkreuz mit Schwertern des königlichen Hausordens von Hohenzollern dem Obersten v. Eisenhart-Rothe, Oberquartiermeister im Stab des Oberbefehlshabers Ost.

Aus dem Auslande.

Österreich-Ungarn.

Stadt Pascha in Wien. Der osmanische Feldmarschall Stadt Pascha ist mit seinem Adjutanten Ali Bey aus Konstantinopel in Wien eingetroffen.

Kardinal-Erzbischof D. Bauer in Olmütz ist am Donnerstag abend gestorben.

Schweiz.

100 000 Freiwillige. Bei der kürzlich angeordneten Kontrollinschreibung der schießfähigen Schweizer Bürger haben sich bis jetzt über 100 000 Mann gemeldet, die voraussichtlich als kriegsfreie Willige der bestehenden Heeresorganisation angegliedert werden.

Frankreich.

Sie können die Wahrheit nicht vertragen. Wie "National-Zeitung" meldet, ist der bekannte französische Chirurg Docteur bei einem Vortrag in der Sorbonne ausgeschlossen worden, weil er aussah, in Frankreich würden wissenschaftliche Professoren ausschließlich unter dem Gesichtspunkte des politischen Günstlingswesens erkannt. Wenn ein großer internationaler Kongreß abgehalten würde, sende die Regierung nur derartige Wissenschaftler. Das geschieht heute wie vor Ausbruch des Krieges. Als Wirsow, führer der Redner fort, der der Vertreter der deutschen Wissenschaft war, das Wort ergriff, war der Saal noch voller als derjenige, der mich heute anhört, während nicht zehn Personen anwesend waren, um den französischen Wissenschaftler anzuhören. Und das war berechtigt, denn die Männer, die Frankreich als Wissenschaftler austragen, werden im Auslande nur als Nullen angesehen. — Die Hörer begannen zu protestieren, als der Professor fortfuhr, die ausländischen Studenten hätten recht, wenn sie die deutschen Universitäten vorzögen, wo Professoren mit Weltruhm, moderne Laboratorien und Familien zu finden seien, die sie einsüßen und sich für ihre Arbeiten interessierten. Bei diesen Worten wurde der Redner durch Zusage, wie "Werft ihn raus" und "Geh in den Schlüben-Grab" unterbrochen. Er wurde durch Lärm an dem Weitersprechen verhindert.

Aus der Provinz.

Graudenz, 26. November.

Von der Weichsel. Der Strom ist vom 25. bis zum 26. November bei Thorn von 1,55 auf 1,44 Meter über Null gefallen. Der Wasserstand betrug heute bei Plock 1,28, Gdansk 1,34, Graudenz 1,57 (25 November 1,74), Kurzbrück 1,94, Bielitz 2,04, Dirschau 2,53, Eulau 2,68, Schlesienhorst 2,70, Marienburg 0,02, Wolfsburg 0,18 und Anwach 1,42 Meter über Null.

— Kartoffeln für den Westen. In den sechs östlichen Eisenbahndirektionen erfolgt jetzt täglich eine Verladung nach dem Westen von über einer halben Million Zentner Kartoffeln. In den anderen Direktionsbezirken kommen wohl ebensoviel hinzu. In den sechs östlichen Direktionsbezirken sind vom 28. Oktober bis 7. November über 10 Millionen Zentner angefahren worden.

— Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielten Major Schuch-Zoppot, Hauptmann Engeler-Zoppot, Inf.-Regt. 128 und Leutnant Paul v. Wittke, Inf.-Regt. 203. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Leutnant Hans French, Graudenz, Füchsig-Ball. 17; Unterzahlmeister Otto Rosel, Dt.-Gylau, Füchsig-Regt. 35; Feldunterarzt Erich Domansky, Danzig; Offizier-Sieb. Versetze, Landau (Kr. Danziger Niederung); Sergeant-Major Paul Motteg, Danzig; Sanitäts-Unteroffizier Jakob Daniels, Wohlaff (Kr. Danziger Niederung); Unteroffizier Willi Michael, Füchsig-Weber im Landst.-Füchsig-Ball. Gustav Mitter, Sonnenborn; Unteroffiz. i. R. Inf.-Regt. 18 Wilhelm Schwedlinski, Mohrungen; Unteroffizier bei der 1. schweren Provinz-Kavallerie Schulz, Liedstadt und Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. 372 Alfons Fischer, Heubuden (Marienburg) unter Bef. zum Unteroffizier.

— Danzig, 26. November. Der Danziger Richterstag am Geburtstage der Kaiserin hat nach der erst jetzt erfolgten Abrechnung eine Gesamteinnahme von 78 280 Ml. gebracht, davon einen Neingewinn von 60 802 Ml.

Verschiedenes.

— Originalradierungen zum Besten unserer Bewohner. Unsere Künstler haben ihre Kräfte einem neuen Wohlfahrtsunternehmen gewidmet. Die ausgezeichneten Maler und Bildhauer Hans Bohrdt, Louis Corinth, Karl Langhammer, Max Liebermann, Hans Vooschen, Emil Orlik, Karl Walser haben als Erinnerung an die große Zeit Radierungen geschaffen, die sie dem Preußischen Landesverein vom Roten Kreuz für seine Zwecke der Verwundetenpflege stifteten. Der bekannte Tierbildhauer Prof. August Gaul hat für den gleichen Zweck eine silberne Erinnerungsmünze hergestellt. Das Preußische Rote Kreuz ist daher in der Lage, jedem, der ihm einen Beitrag in gewisser Höhe überweist, als Ehrengabe ein Andenken von hohem künstlerischem Werte überreichen zu können. Jeder Spender von 10 Mark erhält nach Wahl eine Original-Radierung, die die Form eines Lesezeichens hat, sich aber auch zum Einrahmen eignet. Die Künstler haben sich bereit erklärt, die Lesezeichen-Radierungen für die Stifter von 50 Mark handschriftlich zu unterzeichnen. Da jedoch höchstens 250 Blatt von jedem Künstler signiert werden, so können diese, außerdem mit einer Nummer versehenen Radierungen nur soweit abgegeben werden, als der Vorrat reicht. Gegen Einzahlung von 100 Mark wird die Gaul'sche Erinnerungsmünze aus Silber gewährt. Sendungen und Auftragen sind zu richten an: Abt. VI des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Berlin W. 35, Schönebergerstr. 13. Postcheckkonto: Berlin 21 681.

— Ein neuer deutsch-französischer Verwundetenaustausch. General Bodenhausen, der den Austausch der Schwerverwundeten aus Frankreich angeregt und gefördert hat, telegriphiert dem Kasseler "Tageblatt", daß der vierte Austausch vom 1. bis 4. Dezember stattfindet und wahrscheinlich ein Eisenbahnzug zur Heimbeförderung genügen dürfte.

— Deutsch-englischer Verwundetenaustausch. Am 6. und 7. Dezember wird wieder ein Austausch von verwundeten deutschen und englischen Kriegsgefangenen über Blisfing stattfinden.

— Dreifacher Mord in Stuttgart. Der Stuttgarter Vorort Osheim war am Mittwoch nachmittag und Donnerstag Schauplatz entsetzlicher Bluttaten. Ein junger Verheirateter Chauffeur, gegen den von einem Ehepaar Anzeige wegen eines Sittlichkeitsverbrechens erstattet worden war, begab sich Mittwoch nachmittag mit mehreren Schußwaffen auf eine benachbarte Anhöhe in einen Garten und feuerte dort eine Anzahl Schüsse ab. Als ein Landjäger den Chauffeur verfolgte und ihn wegen dieser Schießerei zur Rede stellte, erklärte er, die Schüsse seien in einem anderen Garten abgegeben worden. Nachdem sich der Landjäger daraufhin eine Strecke weit entfernt hatte, eröffnete der Chauffeur plötzlich aus einem französischen Infanteriegewehr, das er sich aus dem Schützengraben mitgebracht hatte, ein rasendes Feuer auf den ahnungslos sich entfernenden Landjäger, der wenige Sekunden später tot zusammenbrach. Dann ergriff der Chauffeur die Flucht und hielt sich die Nacht über verborgen. Donnerstag früh kehrte er aber in seine Wohnung zurück. Er stieg bis zum dritten Stockwerk empor, wo die Leute wohnten, die gegen ihn die Anzeige erstattet hatten. Er drückte die Glastür ein, und als die beiden Eheleute sich aus ihren Betten erhoben, brachten zwei Schüsse, durch die das Ehepaar sofort getötet wurde. Dann jagte sich der Chauffeur selbst einen Schuß in die Schläfe, der seinen Tod nach wenigen Minuten zur Folge hatte.

Letzte Nachrichten.

Bemerkung der Neutralität Griechenlands.

* Paris, 26. November. Der Athener Korrespondent des "Petit Parisien" hatte mit dem griechischen Ministerpräsidenten eine Unterredung, über die er u. a. folgendes mitteilt: Der Ministerpräsident sagte, die griechische Regierung wird alles daran setzen, um das Mißverständnis zwischen den Alliierten und den Griechen zu zerstreuen. Griechenland ist neutral und wird neutral bleiben, was auch kommen möge. Wir werden fortfahren, alle Vorschläge, daß wir uns aktiv am Kriege beteiligen sollen, von wo sie auch herkommen, zurückzuweisen. Man hat von uns verlangt, die alliierte Armee, die in Serbien operiert, über die griechische Grenze zurückzugehen und griechisches Gebiet zum Gebiet militärischer Aktionen machen zu lassen. Ich habe hierauf antworten müssen, daß in einem solchen Falle die Anwendung der Haager Konvention eintreten könne, die den Neutralen die Entwicklung solcher Truppen erlaubt. Ich füge hinzu, daß ich diese Bemerkung nur in theoretischer Form aufgestellt habe. Die Bemerkung, die ich machen mußte, hat bei den Alliierten eine ungerechtfertigte Mißverständigung hervorgerufen und man hat darauf mit einer wirtschaftlichen Blockade gedroht. — Schließlich autorisierte der Ministerpräsident den Berichterstatter zu der Mitteilung, daß die griechische Neutralität gegenüber den Alliierten, besonders gegenüber Frankreich, weiter wohlwollenden Charakter bewahren und daß trotz seiner gerechtfertigten Anwendung niemand in Griechenland einen Finger gegen die alliierten Truppen erheben würde.

Die Blockade Griechenlands.

* London, 26. November. "Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel: Das amtliche Demente der Blockade Griechenlands ist natürlich Wort für Wort richtig. Es besteht aber nicht, was zu bestreiten unmöglich ist, daß die Ententemächte eine friedliche Blockade über Griechenland verhängten.

Ein guter Rat.

* Bern, 26. November. Der Pariser Berichterstatter des Mailänder "Secolo" erklärt, daß die Franzosen und Engländer gut tun würden, sich bei der erdrückenden Übermacht der Gegner wieder einzuschiffen, falls Italien nicht bald auf dem Balkan eingeschiffen werde. Der "Messenger" beschäftigt sich mit der gleichen Angelegenheit und sagt, wahrscheinlich werde sich Italien auf Albanien beschränken, um bulgarischen und griechischen Absichten entgegenzutreten.

Das englische Rekrutierungssystem.

* London, 26. November. (Meldung des Reuterschen Büro). Die Admiraltät teilt mit, daß das Rekrutierungsprogramm für die Flotte zukünftig von derselben Art sein wird wie der von Lord Derby aufgestellte Rekrutierungsplan für die Armee. Die Rekruten, die sich melden, werden, je nachdem sie verheiratet oder unverheiratet sind, oder nach dem Alter in Gruppen eingeteilt. Es werden nach Bedarf zuerst die jungen unverheirateten Männer, später die älteren unverheirateten, sodann die jungen verheirateten und schließlich die älteren verheirateten ausgerufen werden.

Handelsteil.

— Der Goldbestand der Reichsbank hat in der am 23. November abgelaufenen Berichtswoche um 1,5 Millionen Mark zugenommen. Bei den Darlehnsfassen haben die ausgeliehenen Beträge eine sehr erhebliche Abnahme erfahren, sie sind in der Woche um 235,7 Millionen Mark zurückgegangen. Bei der Reichsbank beträgt die Gesamtabnahme des Bestandes an Darlehnsfassen in einer in der Zeit vom 15. bis zum 23. November 238,2 Millionen Mark, und ihr Vorrat hat sich auf 507,4 Millionen Mark erhöht. Der Bestand der Reichsbank an Reichskassenscheinen beläuft sich am 23. November auf 49,4 Millionen Mark und hat gegen den vom 15. November um 2,2 Millionen Mark zugenommen, was ungefähr dem Betrage entspricht, den die Reichsbank an Darlehnsfassen in dem Berlehr übergeben hat. Die Kapitalanlage der Reichsbank hat einen Zuwachs um 341,2 Mill. M. erfahren, und die bankmäßige Deckung allein ist um 346,4 Mill. M. gestiegen. Zieht man diese beträchtliche Belastung mit der Verminderung des Darlehnsbestandes bei den Darlehnsfassen in Berücksichtigung, so verringert sich die Belastung auf 105,5 Mill. M. und dieser Betrag wird mehr als ausgeglichen durch die Erhöhung der fremden Gelder in der abgelaufenen Woche um 173,5 Millionen Mark. In der gleichen Zeit des Jahres 1913 betrug die Erhöhung nur 74 Mill. M. An dem Zuwachs der fremden Gelder sind sowohl die öffentlichen wie auch die privaten Guthaben beteiligt. Die Golddeckung der Noten ist in Zusammenhang mit der Verringerung des Umlaufs von 41,7 auf 42,2 Prozent gestiegen. Dagegen weist die Deckung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold eine Abnahme von 33 auf 32,5 Proz. auf, die sich ohne weiteres aus der starken Erhöhung der fremden Gelder erklärt.

— Der deutsch-österreichische Umrechnungskurs. Der Umrechnungskurs für Zahlungen von Österreich-Ungarn nach dem Deutschen Reich ist bis auf weiteres auf 100 Mark gleich 140 Kronen festgesetzt.

Getreide-Zufuhr per Bahn.

Danzig, 26. November. Inländisch 75 Tonnen; Gerste — Roggen 16; Weizen 60.

Würzburg, 26. November. Zufuhr: Inländisch 15 Tonnen; Weizen 1, Roggen 1, Gerste 1, Hafer 3, Mais 1, Kleie 2, Besciendes 1.

Berlin, 26. Novbr. Pro- u. Randsbörse. (Wolfs But.)

Getreidebericht. Während Gerste nicht am Markt war, wurde Mais in kleinen Portionen angeboten und zu unverändert hohen Preisen umgesetzt. Für Kartoffeln und Pferdemöhren machte sie infolge des eingetretenen Frostes große Zurückhaltung bemerkbar und die Umläufe blieben bei gestrigen Preisen gering. Maismehl und Reismehl verkehrten zu hohen Preisen. — Es herrschte Frostwetter und mäßiger Schneefall.

Berliner Börse. An der Börse wurde natürlich die Ankündigung der geplanten Kriegsgewinnsteuer eifrig nach allen Richtungen hin besprochen. Eine Beeinflussung des Kursstandes der beitroffenen Werte war aber nur anfangs zu spüren, indem diese bei großem Angebot mäßig nachgaben. Schließlich schien man sich mit der Tatsache abzufinden und die näheren Bestimmungen abzuwarten, so daß die Kurse die anfänglichen Einbußen fast allgemein zurückgewinnen. Das Geschäft blieb, wie bisher, recht still. Zeitweilig bestand Interesse für die bisher vernachlässigten Werte, die von der Gewinnsteuer nicht betroffen werden. Aber auch hier sind die Kursveränderungen ohne Bedeutung. Regere Umsätze fanden zu höheren Preisen in Schiffahrtsaltäten, besonders in Pferdefahrt und Hanse, statt. Ausländische Wechselkurse weiter fest. Geldmarkt unverändert.

Mitteilung des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Bromberg.

Voraussichtliche Witterung in den Regierungsbezirken Marienwerder und Bromberg für Sonnabend, den 27. November 1915: Fortdauernd kalt, wolbig, einzelne Schneefälle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Feldpostabonnement

auf den „Geselligen“

für den Monat Dezember

bitten wir sofort aufzugeben zu wollen, damit die Zulassung der Zeitung vom 1. Dezember ab keine Verzögerung erleidet.

Die Bestellung kann bei der Feldpost oder beim nächsten Postamt erfolgen.

Auch die Geschäftsstelle des „Geselligen“ vermittelt jederzeit Feldpostabonnement. In diesem Falle bitten wir bei Ausgabe desselben 1,20 M. für Abonnement und Umschlagsgebühr mitzubringen zu wollen.



Kreis-Krieger-Verband Graudenz.

Am 23. d. Mts. ist der Vorsitzende des Regierungsbezirks-Kriegerverbandes Marienwerder, Königl. Polizeirat, Hauptmann z. D., Herr Kamerad

Ernst Maercker

Ritter hoher Orden

in Thorn gestorben.

Wir verlieren in ihm einen Vorsitzenden von vornehmer patriotischer Gesinnung und echter Vaterlandsliebe. Durch seine reichen Kenntnisse, durch sein tatkräftiges zielbewusstes Wirken, durch sein offenes, kameradschaftliches Auftreten war er ein hervorragender Förderer des gesamten Kriegervereinswesens. Der Vorstand und die Vereine des Kreis-Krieger-Verbandes Graudenz werden ihm dauernd ein treues, ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.
Hannemann.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Hente nacht 3½ Uhr ent-
schied sanft mein lieber, unvergesslicher Mann,
Schwager und Onkel, der Schuhmacher

Julius Neumann
im 64. Lebensjahr.
Dies zeigt tiefbetrübt mit der Bitte um stillle Teilnahme an

Die trauernde Gattin
Luise Neumann.
Graudenz, d. 25.11.1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. d. Mts., nach 3 Uhr, von der Kirchenhalle des Kolonie-Friedhofes aus statt.

Statt Karten.

Statt Karten.
Ihre am 23. November 1915 vollzogene Kriegsstrafur beehren. Ich ergebe mir an zu zeigen.

Zahlm.-Stellv. im II. Batt.
Rei.-Fügari.-Regt. Nr. 15

Ernst Rosin
und Frau Elise
geb. Folmann.

Gr. Sanskau.

10 Mark Belohnung

Wer mir den Aufenthalt des Arbeiters Silvester Roggsbach übermittelt. Telegraphischen Be-
scheid erbitte 19096 Wodsack, Bromberg.

Kaufm. Unterricht inkl. Buch-
führung u. Schreibmaschine erteilt
billigst. nach Kosten. Stellen-
Nachweis. E. Bährendt, Buch-
halterin, Danzig, Hundegasse 45.

Damen, w. s. d. Ausbildung
1. d. Zahnhelkunds schnell gute
Existenz schaff. wollen, bietet
das Ausbildungs-Inst. bei Leitung
Jacobson, Graudenz, Getreide-
markt 25/26, ganz bedeut.
Vorteile. 112540

Fettfleck Pergament-Ersatz Bockpapier

Tüten für alle Branchen
offerten vom Lager 19178
Bodenstein & Mielke, Danzig,
Hundegasse 48/49, Fernspr. 1646.

ff. Spiritus

95% v. Ltr. 3.45 M. liefert.
Nachnahme von 10 Ltr. an. Off.
u. Nr. 8708 an den Ges. erbeten.

Ferlige Ackerwagen

2 und 2½ Zoll Reifenbreite, sowie
Federfahselwagen

empfiehlt gegen Nähe 18764
Wagenfabrik J. Martin,
Graudenz, Vorenstr. 16116.

Shag

und 1 Pkg.-Zigaretten liefert
wieder jeden Boten 19310
Ipsiana, G. m. b. H.,
Boppo.

Kunsthonig

ab eigener Fabrik gebe lau-
fend jede Woche billige ab
G. Rosenbaum, Schönlaute,
Ausr. u. 9698 an den Ges. erb.

Wasserleitungen
Kanalisationen
Klosette, Bäder
Heizungen.
A. Aird, Danzig.

Keine Lichtnot
Petroleum-Ersatz
in jeder Lampe brennend, von
jedermann selbst herzustellen.
Strenge reell. Marke beifügen.
Näheres bei G. Bahn, Hall-
berg b. Althütte, Bez. Bromberg.

In helle
Maschinenöle

für größere landwirtschaftliche
Betriebe empfiehlt bei Jah 180 M.
ver 100 kg. Anfragen mit. Nr.
14597 an den Geselligen erbeten.

Zigarren

v. 42-100 p. Mille sofort ab-
zugeben. Nur Probeoriginal
10tel und 20tel p. Nach. liefert

R. Thürmann, Stettin.

Milchzentrifuge

14 Tage zur Probe. Butter- u.
Nähmaschinen. Teilzahlung gest.

Jenselau, Danzig.

Altstadt. Graben 64.

Zucker

Zucker, Kasse, Kasse-Surro-

gar, Marmelade, Sirup,

Kolonialwaren liefert 17668

Robert Dunel, Danzig.

Reis

(Bassein) prima Ware, bis

ca. 100 Zentner ab-
zugeben.

Preisangebote unt. Nr. 9325

an den Geselligen erbeten.

Ich habe sofort
abzugeben 10 Kisten
geräucherten
amerik.

Speck

a 3tr. 190 M.

Emil Schönrock
Kolberg.

Mehrere Zentner 19576

Schellack

unter Höchstgebot gibt ab 19576

Karl Kiewe,
Driezen Wpr.

Importierte gehärtete Kar-
toffeln z. Preise von 1.60 M.
ab Station empl. Rittergut

Bogesau. Kr. Schönau. 19841

Kunstspeisefett

in 1 3tr.-Fässern u. Tieren.

Frischobstmarmelade

in 25, 10- u. 5-Pfd.-Eimern.

Gerstengrütze & Granat

habe preiswert abzugeben. Ges.

Ausr. u. 9698 an den Ges. erb.

Liebesgaben

für die Feldgrauen des Reserve-Inf.-Regts. Nr. 21 werden möglichst bald erbeten. Die sichere Aufführung an das Regiment übernimmt das Erzäh.-Bataillon, Schießglas Thorn. 19093

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Erzäh.-Eskadron beabsichtigt die für das Dragoner-Regiment Nr. 12 bestimmten Liebesgaben usw. in der Zeit vom 1. bis 10. 12. 1915 demselben frachtmäßig zu zuführen.

Entwölfe Weihnachtspakete oder iontige für Angehörige des Dragoner-Regiments Nr. 12 bestimmte Sendungen sind behufs Weiterleitung an die Empfänger mit deutlicher Aufschrift verlegen, in haltbarer Umschüllung bis zum 5. 12. 1915 der Erzäh.-Eskadron Dragoner-Regiment Nr. 12 in Bromberg porto- und frachtfrei zuzutellen. 18580

Erzäh.-Eskadron Dragoner-Regiment Nr. 12.

Geh. Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt

Vorzung. im Soolbad Hohensalza. Mäßige Preise.

Einrichtungen aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prospe. fr.

Vergörberungen ca. Lebensgröße,

Anderken Gefallener, nach jed. Photogr. (35×45) garant. völlig

ähnlich ME. 3.75, Porto u. Verpack. 0.75, nur Nachn. Frau Dr. Friedmann, Steglitz b. Berlin, Schloßstr. 52 b.

1 Pfund Honig für 29 Pfg.

künstlich, stellt sich jedo. Haushalt auf einfachste Weise mit "Ergastin" Kunsthonig-Pulver selbst her. Dieses gibt ein wohlschmeckendes, gesundes und billiges Nahrungsmittel, im Geschmack und Aroma vom guten Bienenhonig kaum zu unterscheiden. Man verlange in jedem Laden ausdrücklich: "Ergastin" Kunsthonig-Pulver in Päckchen zu 35 Pfg. und nehme keine minderwertigen, für die Gesundheit oft schädlichen Nachahmungen.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die:

Chem. Fabrik "Ergasta" in Pr. Stargard 4.

Gegen Einsendung von 2 Markscheinen brieflich od. durch Postanweisung erhält jeder 6 Päckchen franko zugesandt.

Für Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Der Versuch lohnt!

Pa. Calcium-Carbid

Paul Lehmann, Graudenz.

Scheidefchlamm

hat abzugeben

Zuckerfabrik Kruszwitz.

„Delika“

Kunstmarmelade, idealster Ersatz für Fett und Fleisch.

Garantiert frei von Sirup, Obstabfällen, Rüben u. Kartoffeln.

Keiner Naturfruchtgeschmack,

frei von Aether und künstlichen Farben.

Größere Posten pro 50 kg 35 M., in 25-, 10- u. 5-Pfd.-Eimern sofort lieferbar.

„Delika“-Kunst-Honig

(feinster Schlenderhonig-Ersatz) pro 50 kg 35 M.

Simpleragentur, Braunsberg Opr., Brauerstr. 4,

Generalvertrieb für Ost- und Westpreußen. 14630

Pflaumenmus 3tr. 50 M.

Rüben-Kreude 3tr. 45 M.

Kunstmarmelade 3tr. 40 M.

von 30-Pfund-Eimern an.

Nachnahme. 14647

E. Neumann, Friedeberg Km.

Erhalte 1 Waggon

festdicht echt Pergament-Ersatz

für Butter und andere Fette. 19693

Wiederverkäufer günstige Preise.

Paul Lehmann, Graudenz.

Einsichtige Landwirte

bevorzugen

Holthaus Motordrescher „Reform“

weil unübertroffen in Leistung, Reinigung u. Stabilität.

Feinste Referenzen.

B. Holthaus, Maschinenfabrik A.-G.,

DINKLAGE. Tel. Nr. 1. Telegr.-Adr.: Holthaus.

Tüchtige Händler werden überall angestellt.

Sauerkohl : Dillgurken

in einzelnen Tonnen u. Waggonladungen zur sofortigen u. späteren Lieferung zum Tagespreise, Senfgurken, Pfeffergurken, Mixed Pickles, Tafelgewürzgurken, Erdbeer- u. Aprikosen-Confiture usw. in Eimern von 10 und 25 Pfund laut Preisliste offeriert.

B. Krzywinski, Graudenz,

Sauerkohl- und Konservenfabrik. 114391

Um mein überfülltes Lager
zu räumen, verkaufe bei
größerer Abnahme unter
Tagespreis: 19487

Hufeisen und

Stabeisen.

E. Radatz, Briesen Wpr.

Losen Shag

hat abzugeben

Max Riesenfeld,

Bromberg.

Tabak-Großhandlung.

Telefon 1102.

Kriegs-Postkarten

nach Orig.-Photogr. (Osten und

Westen). Verlag. Sie uns. neues

Katalog, o. 2000 Nrn. 230 Abbild.

Knackstedt & Co., Hamburg 83.

Heringe

pa. Qualität, versch. Sorten.

Grauden, Sonnabend

27. November 1915.

Um rotes Gold.

Roman von Erich Friesen.

18. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Lord Roberts hatte keine Ahnung, wo hinaus die Frau mit ihren Andeutungen wollte. Es interessierte ihn auch nicht im geringsten. So fasste er ablenkend eines der heißen Kinderhändchen und meinte vorwurfsvoll:

„Also Sie wollen nicht zum Arzt schicken, Madame?“

Frau Wilhelmine schluckte ein paarmal, bevor sie zögernd erwiderte:

„Ich kann nicht. Wir schulden dem Doktor schon zwanzig Pfund Sterling.“

Lord Roberts dachte ein paar Sekunden nach. Dann fragte er kurz:

„Wie heißt Ihr Arzt?“

„Dr. Hamilton. Nur ein paar Häuser weiter — Strandstraße Nr. 36.“

„So, so! Mein Weg führt mich an dem Hause vorbei. Ich werde einmal bei Dr. Hamilton vorsprechen . . . Adieu, Madame! Besten Dank für Ihre freundliche Bewirtung!“

Mit vielen Kuiken geleitete Frau Wilhelmine ihren Gast hinaus.

Als sie ins Zimmer zurückkehrte, war ihr nicht ganz behaglich zumute. Hatte sie recht getan, dem freudigen Herrn Einblick in ihre traurigen Verhältnisse tun zu lassen? Hinter dem Rücken ihres Mannes?

Ihr Gewissen begann, sich zu regen.

Die öffnete sich behutam die Tür. Sechs flachsblonde Kinderköpfe lugten durch die Spalte.

„Ist er fort, Mamachen?“

„Ja, Kinder.“

„Ach wie gut das hier riecht! Oh, und Kuchen ist auch da!“

Wald saßen alle Kinder um den Tisch und naschten an dem Teeluchen herum, während Frau Wilhelmine Klein-Johny, der schon wieder weinte, zu beruhigen suchte.

Plötzlich wieder Läuten draußen an der Haustür. Frau Wilhelmine erschrak. Wer konnte das nun wieder sein? Adrian hatte doch den Drücker mit!

„Hans, sieh mal rasch nach!“

Der Knabe verschwand und kehrte mit einem verschlossenen Kuvert zurück.

„Für Dich, Mutter. Ein Brief gab ihn ab. Antwort wäre nicht nötig.“

Mit einem seltsamen Gesicht des Unbehagens drehte Frau Wilhelmine den Brief, der ihre Adresse trug, in den Fingern hin und her. Dann schnitt sie, beobachtet von sechs Paar erwartungsvollen Augen, fast ängstlich das Kuvert auf.

Ein Schrei der Überraschung sprang von ihren Lippen, denn eine Anzahl Banknoten flatterte auf den Boden.

Hans! Mary! Vorsichtig! Hebt sie sorgsam auf! Willst Du die Finger wohl davon lassen, Paulchen! Du zeigst sie ja!“

Frau Wilhelminens Backen waren heiß gerötet vor Aufregung. Sie bemerkte gar nicht, daß das Kuvert noch etwas enthielt. Bis die zehnjährige, verständige Mary eine Visitenkarte herauszog.

„Hier, Mutter! Was Geschriebenes!“

Und Frau Wilhelmine las:

„Ich schulde Ihrem Gatten vierzig Pfund Sterling und rege hiermit die Angelegenheit. Habe soeben den Arzt bezahlt und überreichte Ihnen anliegend den Edward Roberts.“

Die Visitenkarte entglitt den bebenden Fingern der Frau. Freudentränen stiegen ihr in die Augen.

„Zwanzig Pfund Sterling! Davon konnte sie den Schlächter bezahlen und den Bäcker und den Zucker- und Teeleieranten! Und behielt auch noch ein paar Pfund für die Wirtschaft übrig! . . . Sie wagte es noch gar nicht zu glauben — das Glück . . .“

„Mutter! Was hat Johny?“ rief plötzlich die kleine Mary sie aus ihrer freudigen Überraschung. „Er hat ganz rote Flecken im Gesicht und schlägt mit den Händchen um sich!“

Frau Wilhelmine schrie auf. Die Kinder weinten. Polly stürzte heulend aus der Küche herbei, das Kindermädchen aus dem Kinderzimmer —

Borbei alle Freude, aller Jubel. Klein-Johny lag in Krämpfen.

Gerade zur rechten Zeit traf der alte Arzt ein. Er untersuchte das Kind, verordnete ein Bad, schrieb ein Rezept auf, schärte der Mutter größte Vorsicht ein, versprach sein Wiederkommen am nächsten Tage und eilte wieder davon.

An der Haustür stieß er mit Adrian van der Straaten zusammen.

„Sie hier, Doktor? Was ist los?“

„Johny ist nicht wohl. Aber es wird schon wieder werden. Angstigen Sie sich nicht! Ich komme morgen wieder!“

Ban der Straaten öffnete den Mund, um dem alten Arzt zuzurufen: „Kommen Sie lieber nicht wieder! Ich habe kein Geld, um Sie zu bezahlen!“ — aber schon hatte Dr. Hamilton die Tür hinter sich zugeworfen.

Gegenken Hauptes, mit schweren Gliedern, den Rock bis oben an den Hals zugeschlagen, betrat Adrian van der Straaten das Wohnzimmer.

Auf dem Tisch, neben den noch nicht aufgeräumten Resten des delikaten Abendessens, lagen die Banknoten auf einem Häuschen. Frau Wilhelmine saß zusammengefauert in einem Sessel. Johny war an ihrer Brust eingeschlafen.

Die Augen des Mannes überflogen mit einem Blick das ganze Bild. Beim Anblick der Banknoten schrak er zusammen. Unwillkürlich streckte er die Hand aus, um sie fortzuschleudern.

„Läß das Geld liegen, Adrian!“ bat Frau Wilhelmine mit müder Stimme. „Es ist alles in Ordnung!“

Ban der Straaten schaute von seiner Frau, über deren eingefallene Backen große Tränen rannen, auf die Banknoten und wieder auf seine Frau.

„Ich verstehe nicht!“ murmelte er.

„Du sollst gleich erfahren, Adrian. Ich muß nur erst Johny zu Bett bringen. Polly soll Dir inzwischen Dein Kotelett wärmen.“

Das Kind saß an sich gedrückt, verließ Frau Wilhelmine das Zimmer.

Wie gebannt hing Adrian van der Straaten den Blick an den Banknoten. Er ahnte, woher sie kamen. Von ihm, seinem Protektor — nein, seinem Feinde, seinem Todfeinde, der ihm damit eine neue Schurkerei bezahlen wollte.

O, wie es ihm danach verlangte, diesen Judaslohn zu zerreißen, die Papierseiden in alle Winde zu zerstreuen! . . .

Aber — hatte er denn ein Recht, sein Weib, seine Kinder hungern zu lassen? Hatten sie nicht schon lange genug gedorft?

Hastig legte er die Banknoten wieder auf den Tisch.

„Adrian, lieber Adrian!“ rief in diesem Augenblick Frau Wilhelminens Stimme von der Tür her. „Hier

bringt Mary Dein Kotelett und frisch gebratene Kartoffeln. Läß Dir's schmecken, lieberster! Ich bin heute so glücklich. Johny geht es auch besser; er schläft ganz fest . . . Und nicht wahr, Du gibst nach und kaufst das Haus! Wir haben lange genug in diesem Loch hier gehaust . . . Wie interessant er aussieht! Und wie wahrhaft vornehm! Er schrieb mir, er schulde Dir vierzig Pfund Sterling. Mit zwanzig Pfund habe er den Doktor bezahlt, den Rest —“

Gleich einem Opferlamm hatte der Mann den Redeschwall über sich ergehen lassen. Jetzt sah er in die Höhe.

„Sprichst Du etwa von diesem Lord Roberts, Wilhelmine?“

„Ja, lieber Mann. Er ist ja Dein Geschäftsfreund! Ach, wie glücklich bin ich, daß Du endlich nachgibst —“

„Ich verstehe Dich nicht. Was redest Du da von einem Hause?“

„Morgen sprechen wir darüber, Adrian. Heute sollst Du Dich nicht mehr aufregen. Morgen sehe ich mir auch die Zimmer alle an. Und die Wirtschaftsräume. Und den großen Garten . . . Aber nun ist, lieber Mann, bevor das Kotelett wieder kalt wird! Ich habe Dir auch die letzte Flasche aus dem Keller geholt!“

Adrian van der Straaten hob den Blick, der bisher eigenständig am Boden hing, und beobachtete in starker Verwunderung, wie seine Frau eine staubige Flasche mit der Schürze abwischte und den Korken aufzog.

„Was machst Du da, Wilhelmine? Du weißt doch, ich trinke niemals Wein!“

„Aber heute sollst Du ein Gläschen von diesem alten Kapwein trinken, liebster Mann!“ schmeichelte sie und jäh lärmisch jung aus in ihrer Fürsorge. „Du bist so bleich und abgezaut. Komm, Adrian, trink! Es wird Dir gut tun!“

Und van der Straaten gab nach. Er fühlte keine Kraft mehr in sich zum Widerstehen. Jedes Atom von Energie, von eigenem Wollen schien ihm in diesem Moment gebrochen.

„Ich hätte nie geglaubt, daß Du meine Versucherin werden würdest, Weib!“ murmelte er tonlos.

Dann leerte er das Glas in einem Zuge. Seline Frau goß es von neuem voll. Und von neuem leerte er es.

Mit jedem Schluck des berausenden Trunkes war es ihm, als atmete er leichter, als schwände die Last von seiner Brust, als schließe sein Gewissen nach und nach ein . . . Er sprach nicht — er lächelte nur —

Und seine Frau, glücklich darüber, daß die Falten auf der Stirn ihres Mannes sich glätteten, daß seine jahrlangen Backen Farbe bekamen und seine mattheften Augen Glanz — goß stets von neuem ein.

Adrian van der Straaten atmete rasch und erregt. In seinem Kopf begann sich alles zu drehen —

„Armes Weib!“ murmelte er mit schwerer Zunge, seine Frau zu sich heranziehend. „Du hast es wohl satt, arm zu sein, wie?“

Schluchzend barg sie den Kopf an seiner Brust.

„Ach, ja satt, Adrian!“

„Aber ich kann es doch nicht ändern, Wilhelmine!“

„Doch, Adrian. Wir wollen uns ein großes Haus mieten und anständig leben und gut gekleidet gehen und uns satt essen —“

„Aber wovon das alles, Frau? Wovon? Wir sind arm —“

(Fortsetzung folgt.)

Novibazar, die Perle des Sandschaks

Bon Paul Bischöflich (Berlin).

Ebenso wie Albanien gilt auch der Sandschak Novibazar als unbelauertes, ja unerforschtes Gebiet. Höchstens daß einmal ein paar Geographen dagewiesen sind. Manche halten sogar das südliche Serbien für unentdeckt. Das ist natürlich ein Irrtum. In einer Gegend, die, wenn auch so, ans westeuropäische Eisenbahnnetz angeschlossen ist, gibt es bald nicht mehr viel zu entdecken. Damals, vor zwei Jahren, als ich Novibazar besuchte, hatten die Serben die Stadt erobert, die alte türkische Grenze bei Raschka war gefallen und verlor sich mit den serbischen Militärbehörden zu stellen wußte, konnte ungehindert von Raschka nach Novibazar spazieren. Die Landstraße, die auf serbischen Gebiet gut gepflegt war, wurde miserabel. Stellenweise wies sie große Löcher auf. Es ist aber möglich, daß sie von geplatzten Granaten herrißt. Hunderte türkischer Gefangener waren damals unter militärischer Aufsicht damit beschäftigt, sie auszubessern. Es war im Juni, und die Sonne glühte. Bäume gab es wenig, denn die ganze Gegend ist seifig und kargartig. Die armen Kerle hatten es sehr schwer.

Unvergleichlich ist mir der Abend, an dem ich Novibazar zum ersten Mal erblickte. Der Weg führte über eine Anhöhe und trat in einen kleinen Wald, den ersten seit langer Zeit. Als der Wald zu Ende war, sah ich plötzlich die ganze Stadt vor mir liegen. Im ersten Augenblick glaubte ich an ein Märchen aus Tausend und einer Nacht. In eine paradiesische Landschaft eingebettet, zu der die umschließenden, dicht herangetretenen, hohen und völlig kahlen Felsberge den denkbaren größten Kontrast bildeten, aus einem riesigen Garten von Feigen, Oliven, Lorbeer, Kastanien herausgrünten die zahlreichen Häuschen, überragt von mehreren Dutzend Minaretts, die spitz und weiß in die blaue Luft stachen. Schwarze Bypuppen standen würdig dazwischen. Senkrecht stieg der Rauch aus den Häusern, denn in diesem abgeschlossenen und von allen Seiten geschützten Tal herrschte völlige Windstille. Und eine Ruhe herrschte, als ob die Stadt kaum bewohnt sei. Kaum daß man einen Wagen hörte. Eine klare Mondfichel stand am Firmament, just so, wie es sich gehört, gleichsam als Symbol für die Stadt, die ich bald darauf betrat.

Während der ehemalige serbische Grenzort Raschka vielleicht 4000 Einwohner zählt, wurde mir die Bevölkerungsstatistik von Novibazar vom damaligen serbischen Kreispräfekt mit 18 000 angegeben. Und zwar angeblich auf Grund einer kaum vierzehn Tage vorher vorgenommenen Zählung. Sie scheint mir zu hoch, aber in der Tat: Novibazar ist eine richtige Stadt, wenn es auch keine einzige

öffentliche Uhr oder ein Gasthaus, kein Gas und kein Telefon, keine Zeitung und keine Wasserleitung in ihr gibt. All das braucht der Türke vom alten Schlag nicht. Er hat seine Moschee, seine Kaffees und seinen Bazar. So will es die Gewohnheit vieler Jahrhunderte.

Novibazar erscheint mir noch heute in der Erinnerung wie eine Märchenstadt. Welch eine Ruhe und Behaglichkeit lag über der Stadt, in der es all diese modernen Errungenschaften nicht gibt, die den Menschen so nervös machen, die angeblich erfunden sind, damit Zeit gespart werde, und die uns dahin gebracht haben, daß wir immer weniger Zeit haben! Wie beschaulich lebte der Türke hier seinen Tag! Im ganzen Sandschak gibt es keine Eisenbahn. Die nächste Bahnhofstation, Mitrovitsa, ist noch fast 60 Kilometer entfernt. Der Handelsverkehr nach Serbien ist minimal. In Montenegro und Albanien gibt es ebenfalls keine Eisenbahnen. Die hohen, abdüssigen Berge bilden eine natürliche Scheide und nur wenige Pässe überqueren sie. So kommt es, daß die Stadt Novibazar abgeschieden von aller Welt und unterdrückt von irgendeinem welchem europäischen Einfluß bis in unsere Tage hinein ihr beschauliches Leben führen konnte. Wer den alten orthodoxen vom modernen Geiste nicht im mindesten berührten Türken lernen will, der suche ihn hier auf, nicht in Konstantinopel! Wie sehr man hier an den alten Überlieferungen festhält, dafür gibt schon die Stellung der Frau einen Anhalt. Am Tage sieht man selbst auf der belebten Bazarstraße fast überhaupt keine Frauen. Die wenigen, die einmal vorüberhuschen, gehen dicht verschleiert. Als ich einmal morgens in aller Frühe eine Gruppe beim Schwimmen im Brunnens überraschte, stoben sie mit einem geselligen Schrei aneinander. Hätte ich versucht sie zu photographieren, wäre es mir in Novibazar gewiß nicht gut ergangen.

Hier in Novibazar führt man erst, wie sehr das ganze Leben des Mohammedaners von der Moschee durchdrängt ist, wie sein ganzes Leben unter dem Einfluß des Glaubens steht. Es wird in der Groß- und Weltstadt Konstantinopel niemandem mehr bestallen, seine Ceremonien und Fastenmessen auf offener Straße zu verrichten. Erst im Innern Kleinstadtens sieht man beroßliche. Hier in Novibazar betet und verkehrt sich jeder Gläubige, sobald der Muezzin von der Minarettform des Minarets seine Stimme erschallen läßt. Und in dieser Stadt, die keine lauten Gewerbe und keine Industrie hat, in der vermutlich nicht eine Dampfmaschine steht und in der fast der Wagenverkehr fast ganz entfällt, in dieser idyllischen Ruhe, in der alles Leben gefällig, alles Hassen verpönt erscheint, hört man ihn weit hin.

Manchmal habe ich mir den Kopf zerbrochen, was wohl so ein türkischer Kaufmann den ganzen Tag machen mag. Der sitzt in einer der vielen Kojen, die, dicht nebeneinander

gebaut, die große Bazarstraße bilden, und wartet auf Stäuber. Wie wird er sich zum Kauzen ermuntern, wenn du an seine Auslagen herantrittst, steis wird er aber sofort dienstbereit ausspringen und deiner Wünsche harren. Wie wenig Käufer sind da! In einem westeuropäischen Geschäft, da geht es den ganzen Tag aus und ein. Hier aber holt der Händler mit untergeschlagenen Beinen und hat kaum etwas zu tun. Er dreht sich eine Zigarette nach der andern, Freunde kommen, mit ihm zu plaudern, oft geht er auch einmal nebenan, einen Kaffee zu trinken, und läßt seinen Stand allein, denn gestohlen wird nichts, aber ich habe niemals allein, daß er einmal Geschäfte mache. Wenig Umsatz, wenig Verdienst, aber viel gute Laune und dabei stets von vollendetem Höflichkeit: das ist der Kaufmann im Bazar von Novibazar.

Der Prozentsatz der Serben ist gerade in Novibazar sehr gering. Die Stadt ist ganz und gar türkisch und mohammedanisch, denn auch die zahlreichen Albanier, die hier wohnen oder, vom Gebirge herabkommend, sich hier vorübergehend aufzuhalten, sind Mohammedaner. Der (geringe) Handelsverkehr geht lediglich nach dem Süden, nach Mitrovitsa und Uskub, allenfalls nach Montenegro. Von den Serben wollen die Bewohner des Sandschaks nichts wissen. Die deutsche oder österreichische Industrie hat hier überhaupt noch keinen Absatz. Die paar Geschäftsräuden, die hereingelassen wurden, mußten jedesmal bei einer Dämmerung die Stadt verlassen und draußen vor dem Tor in einem elenden „han“ übernachten.

Das wird sich jetzt bald ändern. Auch diese verlorene Ecke, in der die Zeit ihre Spinnweben angelegt hat, hat den großen Kriegsbeginn zu spüren bekommen. Mit der alten Behaglichkeit darf es bald zu Ende gehen, denn in einigen Jahren wird die Eisenbahn zwischen Mitrovitsa und Raschka durchgeführt sein, die von den Serben bereits abgesteckt ist. Bald wird Novibazar eine öffentliche Uhr haben und dann ist der schöne große Traum ausgeträumt. Eine neue Zeit und ein neuer Geist werden ihren Einzug halten. Die untrüglichen Vorfahren sind, sind ihre

Materiell und ökonomisch betrachtet wird der Sandschak, einmal an Europa angeschlossen gewinnen. Denn heute, weiß Gott, liegt er nicht in Europa. Der Tourist aber wird manches einbüßen, was ihn ehemals in helle Entzücken versetzte. Er wird die Stadt nicht mehr in dem Zustand finden, in dem

Amtliche Anzeigen

Konkursverfahren.

On dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma C. A. Kübler in Schwedt (Inhaber der Kaufmann Arthur Kübler in Schwedt) ist die Schlüsseleitelung genehmigt, zur Abnahme der Schlüsseleitung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlüsseleitelung, der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, der Schlüsseleitertermin auf den

18. Dezember 1915, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierelbst, Zimmer Nr. 5, bestimmt. 19683

Schwedt, den 19. November 1915.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

On dem Konkursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Ignaz Warylski in Briesen Wpr. ist zur Abnahme der Schlüsseleitung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlüsseleitelung, der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beleichtungsfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen der Schlüsseleitertermin auf den

21. Dezember 1915, vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierelbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt. 19634

Briesen, den 22. November 1915.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Tilgung der 3 1/2%igen Ene einer Stadtanleihe von 1904 hat im Jahre 1914 durch Ankauf von Schuldtverschreibungen stattgefunden. 19624

Gnesen, den 15. November 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am hiesigen städtischen Schlachthause ist die Stelle eines Hallenmeisters vom 1. April 1916 ab zu bekleben.

Das Jahreseinkommen neben freier Dienstwohnung nebst kleinem Garten, Heizung und Beleuchtung beträgt 900 Mark.

Dem Hallenmeister liegt gleichzeitig ein Teil der Trichinenfach ob, wofür eine besondere Vergütung nicht gewährt wird. Geeignete Bewerber, die die Prüfung als Trichinenbeobachter bestanden haben, wollen Gefüche unter Beifügung eines Lebenslaufs nebstzeugnissen bis spätestens 20. Januar 1916 bei uns einreichen.

Militäranwärter und Militäriuvaliden, die den Anforderungen genügen, werden bevorzugt. 19616

Kolmar i. Posen, den 12. November 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das am 1. April 1916 vachtfrei werdende

Räumereigut Neukrügers Oberkampe nebst Mittelkampe

mit guten Gebäuden, in Größe von etwa 227 ha, ist zugleich zu verkaufen oder zu verpachten. Das Inventar gehört dem Bäcker. Die näheren Bedingungen sind in der III. Geschäftsstelle des Magistrats, Torgauerstr. Nr. 37, zu erfahren. Agenten gegen Verkaufsprivilegien angelassen. 19495

Danzig, den 12. November 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Tischlermeisters Ignaz Warylski in Briesen Wpr. soll die Schlüsseleitelung erfolgen. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von 14559,38 Mark, darunter keine bevorrechtigten. Die verfügbare Waffe beträgt 1530,39 Mark, wovon jedoch noch die Gerichtskosten zu begleichen sind.

Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiber des hiesigen Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht aus. 19690

Briesen Wpr., den 24. November 1915.

Walbemar Briesen, Konkursverwalter.

Am 4. Dezember d. J. findet für die Oberförsterei Briesen, Tuchberg, Börne und Sülzendorf ein Submissionstermin auf Eichen, Birken- und Kiefernholz statt. Näheres im Holzmarkt und Oberförsteramt Briesen. 19630

Königl. Oberförsterei Osche

verkauft am 16. Dezember Briesen-Bangholz, Schwellen- und Grubenholt nach schriftlichem Angebot vor dem Einschlag. Näheres im Holzmarkt. 19681

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvorsteigerung sollen am 11. Dez. 1915, vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer 66, versteigert werden die im Grundbuch von Groß Brudzaw, Band I, Blatt 1, Blatt 45 (eingetragener Eigentümer am 6. Juli 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Landwirt Janusz Ratzkowski) eingetragenen Grundstücke: 1. Groß Brudzaw Blatt 45 (Gemarkung Groß Brudzaw, Kartenblatt 4, Parzellen 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000, 1001, 1002, 1003, 1004, 1005, 1006, 1007, 1008, 1009, 1010, 1011, 1012, 1013, 1014, 1015, 1016, 1017, 1018, 1019, 1020, 1021, 1022, 1023, 1024, 1025, 1026, 1027, 1028, 1029, 1030, 1031, 1032, 1033, 1034, 1035, 1036, 1037, 1038, 1039, 1040, 1041, 1042, 1043, 1044, 1045, 1046, 1047, 1048, 1049, 1050, 1051, 1052, 1053, 1054, 1055, 1056, 1057, 1058, 1059, 1060, 1061, 1062, 1063, 1064, 1065, 1066, 1067, 1068

Kaufe noch ca. 200

Schweine

zum geschätzlichen
Höchstpreise.

Abnahme Stall an der Fliegerkaserne,
bei Waggonladungen auch ab Bahnhof
der Verladestation.

Gewicht von 90 bis 160 Pfund.

Rudolf Schimmelfennig Graudenz.

Wir kaufen für große Militärlieferungen

Speisekartoffeln

zur Lieferung September, Oktober, November und erbitten
wir umgehende telefonische oder schriftliche Öfferten.

Kasse zahlen wir auf Wunsch vorher.

11774

Ed. Jul. Rodenbeck,

Berlin-Charlottenburg. Teleph.: Steinbloss 13711/12.

Wir kaufen jederzeit Epen-, Linden- und Schwarzpappel-Rundholz

das gesund, astfrei und am Kopf mindestens 25 cm stark sein muß
und erbitten Angebote frei Waggon der Verladestation.

18097

Deutsche Rundholzfabriken-Mittengesellschaft,

Bordam (Ostbahn).

Verkaufe 19512

gewünschte Spreu
von allen Getreidearten
ab Hof gegen Kasse.

E. Fricke, Clement
bei Rehden Wpr.

Zu kaufen gesucht

Briefmarkensammlung

zu kaufen gesucht. 14617

Ober-Postassistent Weller,

Festungs-Telegr.-Bau-Kom. 6.

Wöken.

Größere Posten

Fabrik- und

Speisekartoffeln

Weisse Mohrrüben

Brüken

auf ab allen Stationen zu

höchsten Preisen gegen Kasse, bei

oder vor Verladung 19213

Gustav Dahmer, Danzig.

Fernruf 1769.

Speise-

kartoffeln

vornehmlich die Sorten:

Magnum bonum

Ap to date

Industrie

auf bei Vorauszahl.

Johann Kuhlandahl,

Kartoffelunternehmen,

Öfen-Nahr.

Telegramm-Adresse:

Kuhlandahl.

Telephon: 29, 89, 190, 191

Kartoffeln

kaufst jeden Posten, auch solche

mit Frischschaden 19539

Kartoffeltrocknerei

Neumark Wpr.

Industrie

und alle andern Sorten

Kartoffeln

kaufst und erbittet Angebote bei

verschiedlicher Kaufabnahme

Kilian Hirschberg,

Berlin O. 27.

Telephon: Alexander 381.

Teleg. Adr. Exportkartoffel.

Stroh

zu kaufen gesucht. Waggonladung,

oder auch in kleineren Posten. An-

gebote mit Preis erbitt. 19280

Frau Auguste Thieler,

Böckern, Borkowin neu

vor Siedlungen, Kr. Olsztyn Wpr.

200 bis 400 Str. Roggen- oder

Hafer-Stroh

zu kaufen gesucht. Öfferten erb.

Caspary, Mühlchen,

Kreis Gr. Pomeiske.

Brennholz

ca. 200 m frei Bahnhof Melno

kaufst

Kom. Salino b. Melno.

Kartoffelstreifen

4-5 cm lang und 1/2 cm dic

kaufst mehrere Waggon und

bittet um bemerkte Öfferten

Paul Gonda, Danzig.

Fernsprecher 1430.

Hühnerhund

für den billigen Preis von 10 M.

abzugeben. Der selbe steht im

3. Felde, ist guter Apporteur u.

hasenjäger. Meld. zu richten an

Gärtner A. Schlicht.

Kirchenan b. Marienfelde Wpr.

Geschäftsanteile

hervorragende Kapitalanlage einer Ges. m. beschr. Haft in
Graudenz, die hohe Dividenden gezahlt hat, zu verkaufen. An-

fragen unter Nr. 9454 an den Geistlichen erbitten.

Oberreisende

großer Verdienst, mit einer Kolonne und etwas Kautio
n für hervorrag. neuen u. bereits eingeführ. Artikel sofort gesucht
9455

Paul Lange, Danzig, Wertheim 1 a.

Inspektor

eb. unverh. f. Hof u. Zweig. 3. 1.
Januar gesucht. Bewerber muß
den Anforderungen eines großen
Betriebes gewachsen sein. Geh-
alt 2530.

1 tüchtige Verkäuferin
für kurz- und Weihwaren ver-
sorgt oder 1. Januar gesucht.
Öfferten mit Bild u. Gehalts-
ansprüchen erbitten. Walter
Sakowski, Löben Wpr.

Tüchtig. Dekorateur
und Sachverständiger, der
gleichzeitige Verkäufer sein muß
sowie in anfertig. u. Konfektions-
geschäft, gleichzeitig 2530.

1 tüchtige Verkäuferin
für kurz- und Weihwaren ver-
sorgt oder 1. Januar gesucht.
Öfferten mit Bild u. Gehalts-
ansprüchen erbitten. Walter
Sakowski, Löben Wpr.

Tüchtigen
Verkäufer

sucht von gleich oder später
Hohnefeldt,
Danzig-Neufahrwasser,
Kolonialwaren u. Delikatessen

Zu sofort oder später sucht für
mein Kolonialwaren-en gros u.
en detail-Geschäft ein. militärfr.

Gehilfen

sowie auch einen Lehrling aus
einer Familie. 19532

Rudolf Schulz Nachf.,
Bromberg.

Per 1. Januar ein jüngerer
und ein älterer

Gehilfe

möglichst militärfrei, gesucht.
Gefl. Öfferten mit Angabe der
Gehaltsansprüche bei freier
Station und Bild erbeten.

Conrad Chrlichmann,
Eisenwarenhandlung,
Dt. Eylau Wpr. 19528

Zu sofort od. 1. Januar 1916
suche für mein Eisenwarenhaus
und Küchengerätegeschäft

1 tücht. Geschäftsführer
wie

1 jüngeren Verkäufer
oder Verkäuferin.

Meld. mit Zeugnisaufschriften
u. Gehaltsansprüchen bei freier
Station an. 19556

E. Gebrowski,
Strasburg Wpr.

Für mein Stabessen- u. Eisen-
warenengeschäft ein gewandter
Lux, Schlawe i. Pom.,
Lüsliner Vorstadt 18.

Verkäufer

für sofort gesucht. Polnische
Sprache erwünscht, jedoch nicht
Bedingung. Bewerbungen mit
Zeugnisaufschriften und Gehalts-
ansprüchen erbitten. 19047

Georg Pietrich,
Alexander Rittweger Nachf.,
Thorn, Elisabethstr. 7.

Lehrlinge

ver gleich oder später gesucht.
Gust. Lorenz, Dt. Eylau.
Buchdruckerei u. Buchbinderei

Gehilfen

suche für mein Material- und
Destillationsgeschäft ver. 1. Jan
einen

Lehrling

C. v. Tadden, Dirchau
welche die Bäckerei u. Konditorei
erlernen wollen, können sich
melden bei Bäckerei Emil
Naroska, Ortsburg. 19407

Brauerlehrling

fam. ver sofort oder später mit
günstig. Bedingungen eintreten.
19150 Braumeister Neithauer,
Mühlenrein b. Bromberg.

Frauen, Mädchen

suche von sofort oder 15. 12.
anständiges Mädchen als

Stütze

u. zur Hilfe im Geschäft. Zeug-
nisabfchr. u. Gehaltsanspr. an
Frau Papajewski.

Dirckow Wpr., Kantine 11/18.
Gesucht von sofort für eine
arbeitsreiche Bahnhofswirtschaft tücht.
verlässiges, ehrliches katholisches

Fräulein

welches in der Wirtschaft und
am Büfett tätig sein muß. Off.
m. Zeugnisaufschriften, und Bild
u. Nr. 9638 an den Geistlichen erb.

Zum möglichst sofortigen An-
tritt evtl. 1. Jan. 1916, suche ich
ein anständiges, bescheidenes
Fräulein als

Stütze

welche auch zeitweise im kolonial-
warengeschäft mitarbeiten muß.

Bedingung: Polnische Sprache.

Gefl. Öfferten mit Zeugnisauf-
schriften u. Gehaltsansprüchen
freier Station im Hause erb.
bei Frau Louise Hoppe,

Oberpfle in Bieg.

Sofort

ab Lager bezw. in kürzester Zeit lieferbar: 18308

1 lieg. Tandem-Dampfmaschine

modernster Bauart, mit Ventilst. Pat. Broell, u. Unterl. Kond. 376/626, 600 = 135 T. p. M., ca. 250 PS. normal,

15 Stufenrohr-Cornwallkessel

System Bauchsch. 20-100 qm Heizfl., 8-10 Atm. (7225)

12 Diesel-Motoren

Original-Konstruktion, Einschlünder 25, 35, 40, 50 PS, Zweizylinder 60, 100, 120, 150 PS.

E. Paucksch, A.-G.

Landsberg a. W.

Neu! Das Neu!

drollige Karussell zum Aufbauen u. Drehen.

Sehr amüsant, unterhaltend und lehrreich für jedes Kind. In flachem Karton zusammenlegbar. Aus 25 Teilen besteht! Passendes Geschenk für Kinder jeden Alters!

Preis 60 Pfg. franko

gegen Voreinsendung in Marken.

M. Poser, Graudenz.

G. 111.

Größe: aufgebaut 24 cm hoch.

für Wiederverkäufer!

300 Zentner Zichorien

Kaffee-Schrot und Hawaka

habe billig abzugeben.

19690

Hermann Unrau, Graudenz.

Seife.

Weiche Salmiak-Schmierseife, gar. schäumend. p. Str. 46,00 M. Schmierseife p. Str. 38,00 M. Seifenpulver 1. anstatt Perfil, lose ausgewogen p. Str. 32,00 M. Fett-Seifenpulver in 1/2 Pfd. rot. Pat. wie Thom. v. % Pfd. 13,50 M.

Seife verende von 1 Zentner, Seifenpulver von 1/2 Zentner an gegen Nachnahme.

18709 Chem. Fabr. „Donatol“, Donat Noh., Briesen Wp.

Viehfutter-

Dampfanlagen

mit Sicherheitsvorlage

für

größere Wirtschaften

glänzend bewährt, grosse Ersparnis, absolute Betriebssicherheit, keine Dampfkesselrevision, benutzbar für die Heizung der Schweineställe.

Reparaturen jeder Art.

Adalbert Schmidt, Osterode Ostpr.

Maschinenfabrik.

14711

Wassersüchtige!

Nur Hydroval, amtlich offiziell besundert, bringt garantiert schmerzlose Entfernung. Anschwellungen an Unter- u. Oberkieft zuwinden, Atem wird leichter, Herz ruhig, Druck im Magen verliert sich. Orig. - Blasche mit Anwendung M. 4,76, wird auf Verteilung zugesandt. Schwanen-Apotheke, Graudenz. 16048

18190

Donat Nachf., Briesen Wp., „Chem. Fabrik Donatol“.

Weitere Vertreter und Reisende gesucht.

für Wiederverkäufer

offizielle

fl. holländ. Bollheringe

in Schottentönen, ca. 950-1000 St. enthaltend, ganz vorzüglich

im Geschmack, zu billigen Preisen

Philip Reich, Graudenz.

Telephon 73. 19692

Lichte.

Speisewraken

Paraffin-Baumkerzen

24 er und Oer-Kartons 52 Pfa. 19620

gegen Kasse vorher.

Rudolph Sausse Nachf., Elbing. Fernr. Nr. 7. 19621

Telegr. Sausse Nachf.

ca. 1000 St. gibt billig ab C. Brock.

Zangfuhr. Fernr. 1257.

Gr. sehr gut erh. Geldschrank.

el. Fuß. Brothaus-Verl. 17. 19622

Auf. 1903, b. a. verl. Off. 19623

Nr. 9703 an den Geselligen erh.

Selbstbinder-Strohpressen

gibt lebhaft billig ab. 19621
Fritz Bienert, Maschinenfabrik, Dirichau.

Biehschur

wird schnell u. sauber ausgeführt von Herrn Tremitzki, Abbau Nobitz b. Marienwerder.

Gelegenheitskauf.

Weil für mein vergrößerten Betrieb zu schwach, verkauft ich für jeden annehmbaren Preis, weil im Wege steht, meinen

30 PS. Deutzer

19622
Sauvag-Motor.

Der Motor ist so gut wie neu, neuer Kolben, neue Lager, neue Ventile. 19474

Franz Edelhoff, Mühle Engelsstein, Kr. Angerburg Ovr.

10 Zentner billigen Röst-Kaffee

19623
offizielle

Rudolph Burandt, Graudenz.

für Wiederverkäufer

offizielle billigst 19621

Sauerkohl u. Dillgurken.

Hermann Unrau, Graudenz.

Prima Neue

Zitt. Speisezwiebeln

19622
kleinfallend, gesund, trocken, ver

Str. 17,00 M., 19623

prima Knoblauch

19624
pro Pfund 1,50 M.

Majoran u. Thymian

19625
bereit, pro Pfund 80 Pfg.

offizielle gegen Nachnahme

Gebr. Davidsohn, Schönlanke a. Ostbahn. Telefon 65.

19626
Telefon 30.

Ca. 10-15 Str. geräuch. Bauchspeck und Schinken

19716
hat preiswert abzugeben

Albert Polit, Dirichau.

19627
Telefon 30.

Motoren-Betriebsstoff

19714
in Fässern von 500 kg Inhalt

hat preiswert abzugeben

G. Höls, Berlin NO. 55, Prengauerallee 47.

Paketknebel

19628
tausend Stück M. 1,10

zehntausend Stück M. 10,-

Paketträger

19670
tausend Stück M. 7,25.

19671
Emil Mehnert, Dresden a. D.

19672
Telefon 6.

Einige Waggons

19710
Dts. Wirtschaft-Zentrale, Schwer a. W. Telefon 127.

19711
Dts. Wirtschaft-Zentrale, Schwer a. W. Telefon 127.

Kunstspeisefett

19629
100/2 Tonnen feinste holl.

Bollheringe

19630
100 Kisten

Klippsüsse

19649
600 Zentner

la Sauerkohl

19650
100 Kisten allerfeinste kaliforn.

Delikatess-Blätter

19651
40/50 er ver Pfund

habe außerordentlich preiswert

abzugeben. Off. auf Anfrage.

Gustav Dahmer, Danzig.

19652
Telefon 6.

Hauswald!

Zichorien-Fabrikate

Zichorien

Kaiser-Otto-Kaffee

Ha Wa Ka

Blondkorn

offizielle unter Tagespreis

Rudolph Burandt, Graudenz.

19695
Telefon 30.

Erhalte, in den nächsten Tagen

einen Wagon

la Cognac-Verschnitt

und gebe hieraus noch einige

Küken a. ca. 150 Ltr. zum Preis

von M. 85 P. Str. 19626

19627
Kern precher Nr. 2-1.

habe noch 2 das 19669

Kunstspeisefett

von C. u. G. Müller abzugeben,

auch empfohlen

Marmelade

u. Kunsthonig

Schiffner & Tolksdorf,

Marienwerder Wpr.

Leute suchen zu kaufen.

19628
Telefon 73.

19629
Telefon 73.

19630
Telefon 73.

19631
Telefon 73.

19632
Telefon 73.

19633
Telefon 73.

19634
Telefon 73.

19635
Telefon 73.

19636
Telefon 73.

19637
Telefon 73.

19638
Telefon 73.

19639
Telefon 73.

19640
Telefon 73.

19641
Telefon 73.

19642
Telefon 73.

19643
Telefon 73.

19

Kriegs-Gedenktafel.

(27. November 1914)

Starke Angriffe der Russen in Gegend westlich Nowo Radomsk wurden abgebliesen.

Bejörderung Hindenburghs zum Generalfeldmarschall.

Neues Kündigungsrecht der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern.

Von unserem juristischen Mitarbeiter.

Infolge unausgesetzter Einberufung der Heerespflichtigen zu den Fahnien ist das Kündigungsrecht der Kriegsteilnehmern aktuell geworden. So viele der eingezogenen Feldgrauen sind früher unter ganz anderen wirtschaftlichen Verhältnissen den Mietvertrag mit dem Vermieter eingegangen und jetzt können sie ihn nur unter schweren Opfern aushalten. In vielen Fällen kommt den so bedrängten Kriegerfamilien der Hauswirt entgegen. Wo es aber an solchem Entgegenkommen, besonders in dem Fall des Ablebens des Kriegsteilnehmers, mangelt, hat der Bundesrat soeben eine neue Verordnung erlassen, die für diesen Fall ergänzende Bestimmungen zu § 569 des Bürgerlichen Gesetzbuches getroffen hat. Die neue Verordnung sucht die Gegenseite aller Interessen in billiger Weise auszugleichen. Sie ermöglicht es einerseits den Hinterbliebenen, das Mietverhältnis, trotz abweichender Vereinbarungen, vorzeitig zu kündigen, sie ermöglicht es aber andererseits dem Hauswirt, daß die vorzeitige Lösung des Mietverhältnisses da unterbleibt, wo durch den Tod des Mieters eine Änderung in der wirtschaftlichen Lage der Familie nicht zu erwarten ist oder aus anderen Gründen dem Vermieter die vertraglichen Rechte billigerweise nicht zugemutet werden können.

Die neue Verordnung bestimmt, daß, für den Fall der Mieter infolge seiner Teilnahme am Kriege gestorben ist, der Vermieter sich nicht auf den § 569 des Bürgerlichen Gesetzbuches berufen kann, wenn die Ehefrau des Verstorbenen oder seine Erben trotz entgegenstehender Vertragsbestimmungen das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist für den ersten zulässigen Termin aufzulösen. Es bleibt sich gleich, ob der Vertrag auf längere Zeit oder mehrere Jahre eingegangen ist. Dafür ein Beispiel: der Mieter hat eine Wohnung vom 1. April 1914 bis 31. März 1917 für einen vierjährig zu zahlenden Mietzins gemietet. Der Mieter stirbt am 15. Oktober 1915 den Tod fürs Vaterland. Die Ehefrau bzw. die Erben des Mieters können bis zum letzten Werktag des nächsten Quartals, das ist, da der 1. Januar ein Feiertag ist, bis zum 4. Januar 1916 (oder wenn noch ein Sonntag dazwischen ist, bis zum 5. Januar 1916) das Mietverhältnis zur Kündigung am 31. März 1916 aufzulösen. Lassen sie diese Kündigungsfrist vorübergehen, so dauert das Mietverhältnis bis zu seinem vertragsmäßigen Ende, das ist der 31. März 1917. Das Kündigungsrecht ist unteilbar. Sind mehrere Erben des gefallenen Mieters vorhanden, so muß von allen das Kündigungsrecht ausübt werden (vgl. § 2038 Bürgerliches Gesetzbuch). Es wird freilich nicht immer möglich sein, wenn die Erben an verschiedenen, vielleicht getrennten Orten wohnen, die Kündigung rechtzeitig auszubringen. Auch sträubt sich wohl die Sitten dagegen, gleich nach Erhalt der Todesnachricht die Erben zu einer Kündigungsfrist zu zwingen. Man nimmt deshalb an, wie Landgerichtsdirektor Rosenthal in seinem Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch ausführt, daß unter ersterem „zulässiger Kündigungszeit“ derjenige zu verstehen ist, für den die Kündigung der kündigenden Partei „bei Beobachtung der im Verlehr erforderlichen Voraussetzung ist“. In ähnlichem Sinne hat sich auch das Reichsgericht ausgesprochen. Ist ein Feiertag vollständig vorhan- den, so sieht das Recht der Kündigung nur diesem zu. Auch den Hinterbliebenen im mobilen Kriegsteilnehmer kann die Verordnung zuwenden kommen. Maßgebend für die Kündigung ist nicht der Tag des Todes des Kriegsteilnehmers, sondern der Tag, an welchem seine Hinterbliebenen von seinem Tode Kenntnis erhielten. Der Vermieter hat nicht das Recht, die Kündigung zurückzuweisen, weil der Tod des Mieters nicht urkundlich nachgewiesen ist. Eine solche Befürnis wird nach den herrschenden Gewohnheiten verneint (vgl. Mittelstein, Miete, 3. Auflage S. 459 ferner „Recht“ 1910 S. 268).

Dem Vermieter sind aber trotzdem verschiedene Rechte durch die neue Bundesratsverordnung gewahrt. Er kann binnen einer Woche nach Erhaltung der Kündigung Widerspruch gegen diese erheben, wenn er der Meinung ist, daß die fernere Einnehmung des bestehenden Mietkontraktes ohne besonderen Einfluß auf die wirtschaftliche Lage der Erben ist. Diesen Widerspruch hat der Vermieter bei dem Amtsgericht anzubringen, in welchem der Rechtsbehörde seine allgemeinen Gerichtsstand hatte. Erfolgt der Widerspruch nicht rechtzeitig, so ist er ohne weiteres durch Beschluss zu verwerfen. Ist rechtmäßiger Widerspruch erhoben, so wird dieser abschließlich vom Gericht dem Vertragszweener mitgeteilt, sind mehrere Erben des ausefallenen Mieters vorhanden, auch diesen. Das Gericht hat die Erben zu einer Erklärung über den Widerspruch aufzufordern; die tatsächlichen Rechtmäßigkeiten in dieser Erklärung sind dem Gericht glaubhaft zu machen. Das Gericht hat sodann zu prüfen, ob die in den Erklärungen auseinander gewandten Gründe ausreichend sind, die anscheinbare Kündigung aufzuweisen, wenn die Kündigung das Mietverhältnis zu einem unverhältnismäßigen Maßstabe für die Erben oder die Ehefrau führt. Die Entscheidung des Gerichts erfolgt durch Beschluss der auch ohne mündliche Verhandlung der Richter erfassten Erben. Wenn der Beschluss kann der unterste Teil in Gewissheit bez. S. 577 der Amtsgerichtsordnung die sofortige Rechtmäßigkeit erheben, wenn er der Meinung ist, daß seine Gründe vom Amtsgericht nicht richtig anerkannt werden sind. Die sofortige Rechtmäßigkeit ist binnen einer Frist von zwei Wochen vom Tage der Aufstellung des Beschlusses an vereinbart bei dem Gericht einzurichten. Dessen Entscheidung anerkannt wird. So kann auch in dringendem Falle beim Amtsgericht (Amtsgericht) eingerichtet werden. Die Kündigung bei dem Amtsgericht kommt zur Wirkung der Rüffung auch wenn der Gericht nicht für Rechtmäßigkeit erkennt. Zur Wirkung der sofortigen Rechtmäßigkeit ist die Wirkung einer Rüffung nicht erforderlich.

Um Erfolg ist nach Erfahrung zu bemerkten. Die Miete

„Kriegsteilnehmern“ sind. Es ist daher unerheblich, ob sie in prozessualer Hinsicht die Rolle eines Antragstellers, Antragsgegners, Beplagten oder Klägers spielen, denn die Wirkungen der Kriegsteilnehmerschutzgesetze sollen denjenigen Schutz erreichen, als sie dem Interesse des zu Schützenden entsprechen (Heilberg und Schäffer in „Juristischer Wochenschrift“ 1915, S. 834) und geschützt gegen Unbilligkeiten sollen nach der neuen Verordnung auch die Hinterbliebenen werden. Die neue Verordnung findet auch Anwendung, wenn der Kriegsteilnehmer bereits vor dem Inkrafttreten derselben gestorben war; in diesem Falle kann die Kündigung der Hinterbliebenen für den ersten zulässigen Termin nach Inkrafttreten (zuletzt ist der 9. Oktober 1915) erfolgen. Den Zeitpunkt des Auftretens bestimmt später der Reichskanzler. Dr. R.

schläge ins Gesicht, sodass ihm die Schädeldecke zertrümmert und die Nase gespalten wurde. Der herbeigerushene Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen.

† Landsberg a. W., 26. November. Allgemeiner 7-Uhr-Ladeneschluß. Der Regierungspräsident in Frankfurt a. O. hat für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. den 7-Uhr-Ladeneschluß an den Wochentagen von Montag bis Freitag angeordnet. Ferner wurde die Geschäfte für offene Verkaufsstellen, Schankwirtschaften und Cafés nach Ladeneschluß verboten. Am Sonnabend müssen die Läden spätestens um 8 Uhr geschlossen werden.

Schläde, 26. November. Seine Frau erschlagen. Der Arbeiter Ernst Frobel in Altreblin hat seine Ehefrau mit einem dicken Knüppel erschlagen. Der brutale Gatte befindet sich bereits hinter Schloß und Miegel.

Aus der Provinz.

Graudenz, 26. November.

Danzig, 26. November. Zum Hochstüblauer Raubmord. Die Verdachtsschwelle gegenüber dem Schmied Wladislaus Paschowski haben sich inzwischen verdichtet. Der Mühlensbesitzer Schwedowski hat, wie die „R. Westpr. Mittig.“ melden, bei den Aufräumungsarbeiten unter den Trümmern seines niedergebrannten Wohnhauses einen zu einer Brechstange umgearbeiteten Meißel gefunden, von dem er mit Sicherheit feststellen konnte, daß er nicht zu seinem Haussaerl gehörte. Dagegen hat der Schmied Almann, bei dem Paschowski zuletzt gearbeitet hat, den Meißel als sein Eigentum wiedererkannt. Es kommt noch hinzu, daß ein Bahnbeamter in Hochstüblau, der, ohne von den Vorstrafen Paschowskis eine Ahnung zu haben, an dem der Mordnacht vorangegangenen Sonnabend bis 1 Uhr nachts mit Paschowski zusammengekommen ist, kurz vor dem Verschwinden des Paschowskis bei diesem Schrammen im Gesicht und besonders an der Nase wahrgenommen hat. Wenn man sich erinnert, daß der im Elisabeth-Krankenhaus liegende Sigmund Schwedowski zu Protokoll gegeben hat, daß er dem auf ihn einbrechenden Einbrecher und Mörder in der Notwehr einen heftigen Schlag verhieb, so erwirkt die Kündigung des Bahnbeamten an besonderer Bedeutung. Da inzwischen noch weitere Verdächtige an den Paschowskis hinzugekommen sind, kann nur Paschowski als Mörder in Frage kommen. Ansichts der während der Kriegszeit eingetretenen allgemeinen schweren Kontrollvorschriften ist nicht anzunehmen, daß es Paschowski gelungen ist, über die Grenze zu entkommen, und es ist deshalb mit einer baldigen Festnahme zu rechnen. — Der im Gerichtsgebäude in Marienwerder befindliche, auf Veranlassung des Amtsgerichts Clossen-Groß Bandken verhaftete ausweislose Unbekannte kommt nach den bisherigen Feststellungen als Täter nicht in Frage.

R. Culmsee, 26. November. Das Fest seiner Goldenen Hochzeit feierte das Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki die Chepaar in Nowa bei Culmsee. Der Suffraganbischof Dr. Klemens Pelslinski überbrachte dem Jubelpaar die Segenswünsche des Bischofs Noentreter und des Bistums, sowie die Nominierung zum päpstlichen Kammerherrn.

× Rosenberg Westpr., 26. November. Die Stadtverordnetenwahlen finden hier Anfang Dezember statt. Es scheiden in der 1. Abteilung R. Hanne, in der 2. Abt. Dr. Beyer, in der 3. Abt. Dr. Weigel aus. Für den verstorbenen Stadtverordneten S. Woerner muß gleichfalls Neuwahl stattfinden. Zur Weihnachtsgabe für die aus heiliger Stadt im Felde stehenden Soldaten und unserer Eskadron und für einen Beitrag an das 20. Armeekorps wurden von der Stadtverordnetenversammlung 800 Mark zur freien Verfügung dem hiesigen Mobilmachungsausschuss überwiesen.

tz. Tuchel, 26. November. Der Jahrmarkt war sehr gut besucht. Der Pferdehandel entwickelte sich flau, es blieben viele Pferde überlaut, da nur wenig Käufer vorhanden waren. Die Preise für Pferde waren sehr gefallen. Minder waren in großer Zahl aufgetrieben. Nur frischmellende Käthe und gute Schlachtware wurden gelauft.

s. Tastrow, 26. November. Wochenmarktverlegung. Die hiesige Polizeiverwaltung gibt bekannt, daß aus Anlaß der fleischlosen Tage am Dienstag und Freitag die an diesen Tagen stattfindenden Wochenmärkte auf Mittwoch und Sonnabend verlegt werden.

k. Gadien, 26. November. Drei Ansiedlerstellen für Kriegsbeschädigte beabsichtigt die Königliche Verwaltung der Herrschaft Gadien in der Gemarkung Tolkemit zu vergeben. Der eine der Kriegsbeschädigten soll im Forstbetrieb, der zweite im landwirtschaftlichen Betrieb und der dritte im Büro und Lager des Majolikabetriebes Verwendung finden.

Neustadt bei Pinne, 26. November. Verurteilter Gattenmörder. Der Fleischer Max Gähner aus Neustadt, der, wie vor kurzem berichtet, nach einem Wortwechsel seine Frau mit einem Fleischermesser erstochen hat, wurde vom Schwurgericht in Posen wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

♂ Pleschen, 26. November. Tödlich verunglückt ist beim Dreschen die Frau des Müllers und Küsters H. Tänzer in Sulmirschi. Sie wurde vom unbekleideten Schwunggrad erschossen und schwer am Kopf getroffen, daß sie auf der Stelle tot war.

tg. Strelno, 26. November. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in den Abendstunden bei dem Fahrradhändler Bl. in dessen Abwesenheit von einem 14-jährigen Arbeitsburschen und einem Schulknaben ausgeführt. Die beiden verschafften sich mittels Nachschlüssel Eingang in den Laden und stahlen Taschenlampen und andere Gegenstände im Werte von 45 Mk. Bald darauf unternahm der Arbeitsbursche in Begleitung eines anderen Schulknaben bei dem genannten Fahrradhändler einen zweiten Einbruchsvorfall, wobei beide überrascht und festgenommen wurden. Nachdem sie nach Feststellung ihrer Personale wieder in Freiheit gesetzt worden waren, entwendeten sie aus dem Schaufenster des Händlers M. Pawlowskiwaren im Werte von 15 Mark.

* Argenau, 26. November. Städtische Fleischschlachtungen. Die vom Magistrat probeweise vorgenommene Schlachtung ist zur Versorgung der Bevölkerung mit billigem Fleisch ist zur Zufriedenheit ausgesetzt, sodass in Zukunft weitere Schlachtungen in größerem Maße durch einen angestellten Fleischer erfolgen sollen. Auf nicht besonders fruchtbaren Böden fiel der Verlust des Magistrats, die Stadt mit billigen Fleischern zu versorgen, was wohl auf die Unkenntnis der schwachhaften Zubereitung zurückzuführen ist.

R. Zerlow, 26. November. Tödlich verletzt. Der Pferdehändler Valentyn Piotrowski in Zerlow erhielt beim Füttern seines Gespannes von einem Pferde mehrere Huf-

schläge ins Gesicht, sodass ihm die Schädeldecke zertrümmert und die Nase gespalten wurde. Der herbeigerushene Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen.

† Landsberg a. W., 26. November. Allgemeiner 7-Uhr-Ladeneschluß. Der Regierungspräsident in Frankfurt a. O. hat für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. den 7-Uhr-Ladeneschluß an den Wochentagen von Montag bis Freitag angeordnet. Ferner wurde die Geschäfte für offene Verkaufsstellen, Schankwirtschaften und Cafés nach Ladeneschluß verboten. Am Sonnabend müssen die Läden spätestens um 8 Uhr geschlossen werden.

Schläde, 26. November. Seine Frau erschlagen. Der Arbeiter Ernst Frobel in Altreblin hat seine Ehefrau mit einem dicken Knüppel erschlagen. Der brutale Gatte befindet sich bereits hinter Schloß und Miegel.

Verschiedenes.

— Ein Idyll aus Kowno. Von einem Feldzugsteilnehmer, einem früheren Redakteur des „Geselligen“, Hans Born, wird uns aus Kowno folgende kleine Skizze geschrieben: „Rachel Geith sitzt in ihrer Teestube. Wenn man durch die zerbrochene Scheibe sieht, erblickt man ihr prachtvolles, blauschwarzes Haar und ihr alabasterweißes Antlitz. Auf einer mit schwungigem Zeitungspapier bedeckten Seite steht ein mit schwarzer Tinte angefülltes Teetäblett mit drei Gläsern; eins davon ist zerbrochen. Daneben einige angebrochene Schachteln schlechte Zigaretten und ein winziges Lichtstumpfchen. Hier sitzt Rachel Geith, die 18jährige, den ganzen Tag, vom grauen Morgen bis zum grauen Abend, hungrig und allein. Wenig Tee trinkt sie, die Rachel Geiths Freundschaft bildet. Ein, zwei schwungige Straßenfahrer, ab und zu ein preußischer Landsturmmanne betreten den dunklen, übelriechenden Raum. Die jungen Soldaten kommen nicht wieder; Rachel weiß auf ihre Scherze keine andere Antwort als ein müdes, stumpfes Lächeln. So sitzt die schöne Tochter Israels Tag für Tag und wartet. — Vater und Geschwister nahm der Krieg, Golde Grünspan, ihre Freundin aus der Karolstaja, fiel den Rosen zum Opfer. Wird der siegreiche deutsche Kaiser mit seiner großen Macht ihr Volk befrieden und auch Rachel Geiths Sehnsucht erfüllen? — Rachel wartet, denn sie hat Zeit, viel Zeit . . .“

— Wieviel kostet den Engländern ihre Regierung? Ein Teil der von der Parteiregierung in England unabhängigen Presse begnügt sich nicht mehr damit, über die schon berühmt gewordene „22“ des Kabinetts die volle Schale ihrer Verhöhnung und Verspottung auszugießen; man rechnet ihnen und den übrigen Ministern, indem von „Mandarinentum“ die Rede ist, auch schon auf Heller und Pfennig vor, wieviel sie dem Staate kosten. Ganz offen wird der Vorwurf gegen sie ausgesprochen, daß sie zum eigenen Vorteil mit mähsam vollen Händen aus den öffentlichen Kassen schöpfen. Unberechtigt ist dieser Vorwurf keineswegs, denn nirgends verschlingt die Regierung, oder vielmehr das Kabinettministerium, so große Summen wie jenseits des Deutschen Reichs. Zu den 22 Mitgliedern des Kabinetts gesellen sich an der Staatskrippe, wie sie am verlorensten ist, 30 andere Minister und 14 Minister des königlichen Haushalts. Am Spitze marschiert der „Lord-Vizekanzler“ für Irland mit 20 000 Lstr., es folgen der Lord-Kanzler mit 10 000, der Attorney-General (Kronanwalt) und der Solicitor-General (ein anderer hoher juristischer Berater der Regierung) mit 6000—7000 Lstr. Die Kabinettminister beziehen je 5000 Lstr. Im ganzen kosten die 66 Minister dem Lande jährlich 170—18 000 Lstr., durchschnittlich 2700. Unter diesen Würdenträgern gibt es einige, wie der Lord-Siegelbewahrer und der Kanzler des Herzogtums Lancaster, die amtlich nicht viel mehr zu tun haben, als sich ihr sehr annehmliches Gehalt regelmäßig auszahlen zu lassen. Ihre sogenannten Amtier sind gewissmaßen setzte Beschwichtigungsbitten, die eine zur Regierung gelangende Partei Männern aus ihren Reihen zuwirkt, denen man keine leitende Stellung anvertrauen will, die aber im Interesse der Partei nicht verargert werden dürfen. Wie tief John Bull für die Pensionen seiner hohen Staatsbeamten in die Tasche greifen muß, dafür möge ein Beispiel genügen. Der Lord-Kanzler ist ohne weiteres zu einer jährlichen Pension von 5000 Lstr. berechtigt, auch wenn er sich nur einen einzigen Tag im Amt befunden hat. Gegenwärtig beziehen zwei englische Lord-Kanzler a. O. dieses sehr begehrte Ruhgeehalt.

— Wie man in Japan über Indien denkt. Nach den über das neutrale Ausland zu uns gelangten Nachrichten aus Indien sollen bei den dortigen ständigen Unruhen die Japaner als Drachzeiher hinter den Kulissen ihre Hand mit im Spiel gehabt haben, um im Trüben fischen zu können. Bestätigte sich diese Meldung, dann hätte man es mit dem blutigsten Hohn der Gegenwartsgeschichte zu tun, denn durch den Schutzvertrag vom 12. August 1905 garantieren England und Japan einander die Aufrechterhaltung ihrer territorialen Rechte in den Gebieten von Ostasien und Indien. Wie man an den maßgebenden Stellen in Tokio im Grunde seines im allgemeinen verschwiegenen Herzens darüber denkt, das hat Graf Okuma, der gegenwärtige japanische Premierminister in einer Rede ausgespielt, die er Ende November 1907 vor den Mitgliedern der Handelskammer in Kobe hielt. „Die 300 Millionen Indier suchen“, so äußerte er wörtlich bei jener Gelegenheit, „den Schutz Japans“, weil sie von den Europäern (d. h. Engländern) gefnechtet werden. Sie haben begonnen, europäische Waren zu boykottieren. Wenn daher Japan die Gelegenheit nicht benutzt und nicht nach Indien geht, so werden die Hindus enttäuscht sein. Wer die Wohltaten des Himmels nicht annimmt, dem sendet er Unheil. Seit langen Zeiten war Indien das Land der Schätze. Alexander der Große hat dort so große gewonnen, daß er hundert Kamale damit beladen konnte. Auch Mahomed und

Gicht, Rheuma, Nerven schmerzen. Togalschung gleich wunderbar an.

Frau Rektor Provoch, Berlin-Friedenau, schreibt: „Seit Jahren schon leide ich an Gicht. Das Leiden trat in diesem Winter so heftig auf, daß ich noch längst das Bett nicht verlassen konnte. Ein Medikament war im Stande, mich von den heftigen Schmerzen zu befreien, nur Togalschung gleich wunderbar an. Togal ist ein vorzügliches Mittel.“ Die Erfolge werden alle erzielen, welche Togal nicht nur bei Gicht, sondern auch bei allen Arten von Gelenk- und Kopfschmerzen, Rheumatisches Fieber, Neuralgie anwenden. Gleichzeitig glänzend begutachtet. Alle Apotheken führen Togal-Tabletten.



Attila haben sich der Reichstümer Indiens bemächtigt. Warum sollten da nicht auch die Japaner ihre Hand über dieses Land ausstrecken, jetzt, da die Bewohner ihre Arme gegen uns ausbreiten? Japan müsste nach Indien ziehen, in den südlichen Ozean oder in andere Länder der Erde." — Ein wütterer Bundesbruder!

Bücherschall.

— **Perugino.** Des Meisters Gemälde in 249 Abbildungen. Herausgegeben von Dr. Walter Bombe. Ein Leinen gebunden 10 M. (Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben, Band 25, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Perugino gehört zu den Künstlern, deren Name auch dann in der Kunstsprache fortleben würde, wenn keines ihrer Werke der Nachwelt erhalten wäre: ihm ist schon als dem Lehrer Raffaels ein unvergängliches Andenken gesichert. Aber sein Lebenswerk ist uns in erfreulicher, wenn auch naturgemäß nicht absoluter Vollständigkeit überliefert, und es verlässt jeder neuen Generation, daß Perugino eben nicht nur der Lehrer eines der größten Künstler, sondern "selber Einer" war; eine Persönlichkeit, in der die Eigenart der örtlichen Kunstsprache, der er angehörte, die Höhe des Allgemeingültigen erreichte und die nicht nur durch das, was Raffael bei ihm lernen konnte und gelernt hat, sondern durch ihr eigenes Schaffen für die italienische Kunst geschichtliche Bedeutung erlangt hat: Perugino steht mit an erster Stelle unter den

Künstlern, die den Übergang von Quattrocento zum Cinquecento, zur Höhe der "klassischen Kunst" vorbereiteten. In Walter Bombe, dem gründlichsten Kenner umbrischer Kunst, hat das Werk Peruginos den berufenen Sammler und Dolmetscher gefunden. Seine trefflich unterrichtende Einleitung wird dem Menschlich-Biographischen wie den kunstgeschichtlichen Fragen, die sich an Peruginos Schaffen knüpfen, aufs schönste gerecht; die Erläuterungen zu den einzelnen Bildern geben sachlich und ästhetisch alle auch für einen weiteren Kreis von Kunstsprechern wünschenswerte Auskunft. Etwa 250 Abbildungen, weit überwiegend in Seitenansicht, zeigen die Werke des Künstlers selbst; und es ist besonders dankenswert, daß von den meisten größeren Werken, wie z. B. den kunstgeschichtlich besonders wichtigen Fresken der Sixtinischen Kapelle, neben den Gesamtaufnahmen immer einige Zelloaufnahmen gegeben sind, die des Künstlers Technik und feinste Aussöhnung besonders deutlich veranschaulichen. Dank der klaren Formgebung und dem ruhigen, großflächigen Kolorismus Peruginos können die Schwarzweiß-Reproduktionen mehr von dem Reiz der Originale geben als bei manchen andern Künstlern, bei denen, wie man sagt, die Farbe alles ist. Auch das trägt dazu bei, den Eindruck, den dieser neue Klassikerband hervorruft, so schön und harmonisch zu gestalten, den "Perugino" zu einer wahrhaft vornehmsten künstlerischen Gabe zu machen.

— Die Macht und die Macht ist der Titel eines soeben im Verlag von Gebrüder Enoch, Hamburg, erschien-

nenen Romans von Alexander von Gleichen-Rußwurm. In diesem hochinteressanten, wertvollen Buch sind mit dem Spürniss des Kulturhistorikers und dem genau beobachtenden Blick des Weltmanns viele Fäden blickgelegt, aus denen das Netz der Kriegsmacher gewoben war. Die Ausstattung des Buches ist vornehm und gediegen, der Preis M. 4.— geheftet, M. 5.— in eleg. Ganzleinenband.

— **Max Reinhardt.** Ein Versuch über das Wesen der modernen Regie. Von Heinz Herald. Mit 11 ganzseitigen Szenenbildern nach Entwürfen der Maler des Deutschen Theaters und einem Reinhardt-Porträt. 238 Seiten Groß-Oktav. Kartoniert 3,80 M. in Halbpergament geb. 5,50 M. Felix Lehmann, Verlag, Berlin. Von Max Reinhardt, der wie kein zweiter vor ihm oder neben ihm das Theater reformiert und den Begriff der "Regie" neu gefüllt hat, handelt dieses Buch, dessen Verfasser, lange Zeit selbst künstlerisch arbeitend am Berliner Deutschen Theater, seine Studien aus allerhöchster Nähe machen konnte. Am Bilde Reinhardts besprechen Hauptteile des Buches die soziale, dramaturgische, szenische und musikalische Seite des modernen Theaterproblems, andere erzählen von Reinhardts Schreib- und Probenarbeit und von den Formen seiner Theater, in denen er sich neue Ausdrucksmöglichkeiten geschaffen hat. Ein sorgfältig ausgewählter Bildteil, dessen Zusammenstellung der Autor in Gemeinschaft mit Ernst Hardts großen Erkenntnissen, besorgt hat, begleitet den Text.

Weizklee
Rothklee

Weizklee mit Grünklee
offiziell preiswert 19643
L. Wintzitz, Strasburg Wpr.

Gute, gesunde
Gerstspreu

abzugeben.
Preisofferten zu senden an
Hgl. Domäne Wiedersee,
Kreis Graudenz. 19660

200 Zentner 19688

Speisemohrrüben

200 Zentner

Speisewurken
sucht zu kaufen
J. Wentzkowski,
Gerdz Wpr.

Heringe

Holländer Balle
Holländer Maatjes
in ganzen und halben Dosen
offiziell J. Simon, Thorn.

Honigpulver Apis!

Paket 30 Wg. dient zur Herstellung 4 Wg. 1a. Kunsthonig, Wiederverkäufer 50 Pack 9 M.
100 " 17
500 " 75 "
frankt Nachnahme. 17162
F. Gockowski, Schöneid Westpr.

Viehverkäufe

2 Arbeitspferde
stehen zum Verkauf. 19666
Zementwarenfabrik
Franz Thielemann,
Nienburg Wpr.

Reitpferd

11 Jahre alt, vorne gebraucht, aber sonst sicher an den Beinen, mit viel Temperament, für schweres Gewicht verläuft für 1200 Mark. 19614
Gutsverwaltung Glauchau bei Culmsee Westpr.

Gute eine 19657

hochtragende Kuh
zu verkaufen.
Gutsbesitzer Fischer,
Villigast p. Königl. Neudorf.

26 Stück

Mastvieh

hat abzugeben 19664
Bartels, Taulensee.
b. Marmalade Wpr.

Verkaufe waggonweise
hochtragende 19646

Kühe.

Rittergut Schrot
(Post und Bahn).

Dom. Borowke

b. Gempelkown, Kr. Flatow, steht zum Verkauf. 19642

50 gemüstete Brocken

50 Hammel einjähr.

80 Lämmer.

Verkaufe im 3. Felde stehende deutsche 19661

Aurhaar-Jagdhündin

firm auf Hühner, Enten und

Hosen, sehr gut dressiert, für 100 Mark.

Wicht, Rgl. Forstmeister,

Bojanowa b. Kr. Sibian Wpr.

80 Läuferschweine
von 50—100 Wg. verkaufe den
Beutner mit Nr. 100. 19693
F. Müller, Dom. Mörlen
b. Osterode Wpr.

Wagenpferd
(auch Lengst), ca. 1,50 m groß,
zu kaufen geachtet 19689
Danzig, Graalstrasse 6.

Pachtungen
Besseres 19629

Restaurant
in bester Lage Posens ist wegen
Todesfalls des Besitzers unter
günstigen Bedingungen sofort
zu verpachten. Inventar gehört
der Brauerei.
Neue Posener Brauerei,
Posen W. 3.

Zu kaufen gesucht

Größeren Posen
gebr. Feldbahngleis
6 mm Spur und Spur-
wagen zu kaufen geachtet.
Off. unt. Nr. 1007 an
die Exped. Rosenfeld,
Bromberg. 19726

Kaufe 50 Fuhren

Dung
a 3,50 M. frei Fels. 19667
Ewert. Kr. Sandau.

Männliche Personen

Stellen-Gesuche

Alterer Landwirt sucht von
sofort oder 1. 12. 15 eine Stelle
als 114599

Wirtschafter
auf einem Grundstück bis 250
Morgen. Angebote zu richten
an J. Ristau, Tilsit Wpr.

Landwirt

41 Jahre alt, kleine Familie,
im Besitz der besten Bezeugnisse
und Empfehlungen, in unge-
tümiger Stellung, sucht zum 1. 1.
16 oder später selbständigen
Wirkungskreis. Käution kann
gestellt werden. Offerten unter
Nr. 14603 an den Geselligen er-
beten.

Brennerei-Verwalter, ver-
traut in Trosen u. elektr. An-
lage s. v. jetzt b. 1. Jan. n. J. Ver-
tretung. Off. an Goray, Gart-
nerei, Kr. Strasburg Wpr.

Offene Stellen

Die Filiale einer großen
Maschinenhandlung in Ostpreu-
ßen sucht für den südlichen Teil der
Provinz möglichst umgehend einen

Reisenden
mit guten Branchenkenntnissen
gegen festes Gehalt, Reisekosten
und Provision. Bewerbungen
unter Beifügung von Bezeugnis-
abschriften und Angabe von
Gehaltsansprüchen sind zu richten
unter Nr. 9708 an den Geselligen.

Herengarderobe.

Reisender
Tüchtiger selbständiger
Berkäufer

vol. breit, militär. evtl.
Kriegsinvaliden p. 1. Januar
evtl. früher od. später gesucht.
Off. mit Bild, Gehaltsanspr.

und Bezug. an

Julius Angres,
Kattowitz O.S.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561

Hofmann

findet Stellung zum baldigen

Antritt auf

Rittergut Hochzehren,

Kreis Marienwerder.

Ein tüchtiger, energischer 19561